149. Mittwoch, den 30. Juni 1869. **149.**



Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, das hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Montags täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
Koschm. Labischin & Comp., Schuhmacherstr. 1.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16.
Joseph Wache, Schulstraße Nr. 11.
A. Classen vorm. E. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11.
F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstraße Nr. 13 und
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
Adolph Latz, Wilhelmsplatz Nr. 10.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
H. Seidel, Neustädtischer Markt Nr. 10.
C. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
Krupski, Breitestr. Nr. 14.
M. Ciszewski, Schützenstraße 23.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro III. Quartal 1869 annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um $4\frac{1}{4}$ Uhr ausgeben.

Posen, im Juni 1869.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 27. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kanzlei-Rath, Kanzlei-Direktor und Appellationsgerichts-Sekretär, Hauptmann a. D. Ulrich zu Köslin, den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife; dem katholischen Pfarrer und Schul-Inspektor, Landdechanten Sude zu Lügde, Kr. Höxter, und dem Steuer-Inspektor und Kataster-Kontroleur Roestel zu Perleberg den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem reformirten Superintendenten, Ober-Kirchen-Rath Jüngst zu Lingen, den Kronen-Orden III. Kl. zu verleihen; sowie den Doktor der Philosophie Altum zu Münster zum Professor der Naturwissenschaften bei der Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde zu ernennen.

Offizielles Sparsystem.

Nach dem Seitens des Ministeriums der Finanzen und des Innern an sämmtliche Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und alle übrigen Provinzialbehörden erlassenen Reskript, hinsichtlich der Beschränkung der Staatsausgaben, soll gespart werden zunächst an dem etatsmäßigen Fond zu Diäten, Fuhrkosten und Geschäftsbedürfnissen. Namentlich soll ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet werden, „daß die Dienstreisen der Beamten nicht über das durch das Interesse des Dienstes bedingte Maß ausgedehnt und dieselben besonders zum Zwecke der Geschäfts- und Kassenrevisionen nach einem entsprechenden Plane ausgeführt werden, so wie, daß bei den Anschaffungen für Rechnung des Geschäftsbedürfnißfonds, die nach den gemachten Wahrnehmungen bisher nicht immer genügend befolgten Grundsätze haushälterischer Sparsamkeit überall zur Anwendung kommen." Eine solche Sparsamkeit ist zu allen Zeiten löblich und erscheint jetzt gewiß doppelt geboten; denn es ist nicht zu leugnen, daß manche der Dienstreisen unserer Beamten wohl ausfallen können, ohne daß dadurch der Dienst irgend welchen Nachtheil erleidet. Man muß auch heute noch den preußischen Beamten im Allgemeinen das Lob großer Pflichttreue ertheilen, die auch ohne viele und kostspielige Revisionen und Reisen erhalten wird. Auch an den Bureaubedürfnissen mag hier und da Manches erspart werden können; es fragt sich jedoch, ob alle die Ersparnisse von irgend einem Belang sein werden dem Defizit gegenüber? Was wollen im besten Falle einige hunderttausend Thaler ebenso vielen Millionen gegenüber sagen!! Und wir bezweifeln, daß diese Ersparnisse auch nur bis auf wenige hunderttausend Thaler sich belaufen werden, da wahrscheinlich da nicht gespart werden wird, wo eine Beschränkung der Ausgaben am ersten ins Gewicht fallen wird, nämlich in den Ausgaben für die Dienstreisen höherer Militärs und vor Allem an denen für die sehr kostspieligen Versuche mit neuerfundenen Geschossen, Platten und dergleichen.

Wenn man bedenkt und erwägt, was die alljährlich stattfindenden Reisen der Regiments-, Brigade-, Divisions- und Armeekorps-Kommandeure kosten, die in der That jene der Zivilbeamten bei Weitem übersteigen, so müßte man, wenn man auf wirkliche ins Gewicht fallende Ersparungen bedacht sein wollte, sich zuerst fragen, ob dieselben hier nicht zu erzielen seien, und ob denn jene Truppenbesichtigungen sämmtlich so unerläßlich sind. Ebenso würde sich fragen, ob alle die kostbaren Versuche, welche man mit unwesentlichen Aenderungen an den Uniformen und der Ausrüstung der Soldaten macht, nicht besser jetzt zu sistiren wären. Denn auch die geringste Aenderung in dieser Hinsicht, wenn sie sich auf die ganze Armee erstreckt, ist bei der Stärke unseres stehenden Heeres von bedeutenden Kosten begleitet. Und doch könnte dieselbe, namentlich wo es sich nur um den Ausputz der Uniformen handelt, oft sehr wohl unterbleiben.

Etwas Anderes scheint es freilich mit der Erprobung neuer Schußwaffen und Panzerplatten zu sein; hier scheint bei den fortdauernden Versuchen, welche in dieser Hinsicht bei fast sämmtlichen europäischen Armeen gemacht werden, eine Wachsamkeit doppelt geboten, und eine Sparsamkeit wäre hier vielleicht von den übelsten Folgen. Dies zugegeben, so ließe sich doch in anderen Dingen viel sparen, nicht nur Verringerung der Inspektionsreisen und Uniformänderungen, sondern auch durch Verminderung von Pensionirungen. In keiner staatlichen Berufsthätigkeit fallen die Pensionirungen und Zur-Disposition-Stellungen so dicht wie beim Militär, aber nicht, weil der Krieg die Offiziere unfähig macht, denn es sind oft rüstige und gesunde Männer, welche in den Ruhestand sich versetzen oder versetzt werden. Bedenkt man nun, daß bei den vom Hauptmann erster Klasse aufsteigenden Chargen die Gagen in einer Weise in die Höhe gehen, welche nichts Analoges in irgend einer staatlichen Zivilstellung hat, so wird man einsehen, daß wenn der Kriegsminister einmal etwas mit den Pensionirungen einhalten wollte, ein ganz erkleckliches Sümmchen zusammen käme. Es ist aber merkwürdig, daß, wenn bei uns von Ersparungen die Rede ist, der Militäretat stillschweigend ausgeschlossen wird. Es erscheint wie selbstverständlich, daß hier an keine Ersparungen zu denken ist, und so finden wir denn auch in dem oben erwähnten Reskript das Kriegsministerium leider nicht vertreten, obwohl wir der Ansicht sind, daß hier am ersten eine Beschränkung der Ausgaben möglich und auch von Erfolg sein würde.

Doch sehen wir weiter. Ein zweiter Punkt, bei welchem das Sparsystem in Anwendung gebracht werden soll, sind die Bauten. Es heißt dort: „Was die durch Bauten bedingten Ausgaben betrifft, so sollen nach dem Beschlusse des k. Staatsministeriums noch nicht begonnene Bauten nicht angefangen, sondern bis auf Weiteres ausgesetzt und kontraktliche Verpflichtungen nur insoweit übernommen werden, als es unumgänglich nothwendig ist. Ebenso sollen die angefangenen Bauten langsam betrieben werden und nur in einem solchen Umfange, daß dadurch der Staatskasse möglichst wenig Mittel entzogen werden." Wir können uns auch von dieser Verordnung nicht große Resultate versprechen; denn obwohl es bekannt ist, daß der „Staat" überall am theuersten baut und daß also eine Ersparung hier sehr wohl möglich wäre, wenn man bei den Staatsbauten der Privatentreprise [illegible] aus dem Wortlaut der Verfügung nicht, daß man geneigt ist, das bisher befolgte System aufzugeben. Auch fragt sich, „was unumgänglich nothwendig" ist? Es liegt in der Natur der Sache, daß man auch hierüber die Entscheidung in jedem einzelnen Falle den Provinzialbehörden überlassen muß, und ob nun nicht jede derselben die Fortführung und baldigste Beendigung der einmal begonnenen Bauten für „unumgänglich nothwendig" halten wird, das ist doch mehr als wahrscheinlich. Und auch hier vermissen wir den Hinweis auf Sparsamkeit in den militärischen Bauten, die bei Weitem die kostspieligsten sind. Es kann uns dabei nicht in den Sinn kommen, einer Beschränkung der Ausgaben das Wort zu reden für Bauten zum Schutz und zur Vertheidigung des Landes, obwohl gerade in unserer Zeit mehr von Niederlegung der Festungswerke und Erweiterung derselben bei mehreren unserer größten Festungen die Rede ist, wie vom Aufbau neuer. Wir meinen vielmehr die Herstellung anderer militärischer Gebäude, wie großartiger Kasernen, Offizierkasinos u. a. m., da könnte wohl vorläufig gespart werden.

In Bezug auf eine dritte Ersparung heißt es in jenem Reskript: „Endlich ist noch zu bemerken, daß für das nächste Jahr keinerlei Zusagen wegen Geldbewilligungen gemacht werden sollen, zu denen eine rechtliche Verpflichtung des Staates nicht besteht und auch sonst keine Einleitungen zu außerordentlichen Verwendungen getroffen werden sollen, weshalb in den bezeichneten Richtungen etwa zu stellende Anträge keine Berücksichtigung würden finden können." Damit sind wohl außer den Abgaben für Neubauten und Meliorationen, auch Unterstützungen und Remunerationen gemeint, welche sonst alljährlich an Beamte vertheilt zu werden pflegen, theils um ihnen bei dem unzureichenden Gehalt eine Unterstützung zu gewähren, theils um in einzelnen Fällen, wo es dringend erforderlich ist, die Möglichkeit zu einer Badereise oder einen sonstigen längeren Urlaub aus Gesundheitsrücksichten zu eröffnen. Eine Ersparung nach dieser Richtung hin würden wir am Meisten bedauern der Beamten wegen, da es zu bekannt genug ist, wie in den verschiedensten Branchen des öffentlichen Dienstes die Gehälter so knapp bemessen sind, daß sie kaum zu den unentbehrlichsten Bedürfnissen des Lebens, geschweige denn zu kostspieligen Badereisen und ärztlichen Kuren ausreichen. Auch muß bezeichnet werden, daß eine Ersparung auf diesem Felde ein irgend ins Gewicht fallendes Resultat nicht herbeiführen wird, wenn man bedenkt, wie sparsam schon bisher die Verwaltung in dieser Hinsicht ihre Ausgaben bemessen hat.

Damit sind wir am Ende mit den vorgeschriebenen Ersparungen; wir halten dieselbe in ihrer Gesammtheit für unzureichend und müssen einzelne, wie die zuletzt angeordnete, sogar bedauern. Was aber — fragt man — soll dann geschehen zur Aufbesserung unserer Finanzlage? Wir sind keine Pessimisten; wir halten diesen Standpunkt in der Politik überall für verwerflich; aber wie überall in der sittlichen Weltordnung aus dem Uebel etwas Gutes erwächst, so mag auch die jetzt hereingebrochene Kalamität, die wir nicht verschuldet haben, am Ende etwas Gutes zur Folge haben. Sie wird mit Nothwendigkeit dahin führen, das Uebel an der Wurzel anzugreifen und ein neues Finanzsystem aufzustellen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 28. Juni. Der Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund wird nach einer dem Bundeskanzler von dem preußischen Justizminister zugegangenen Nachricht binnen wenigen Wochen zum Abschluß gebracht sein. In dieser Veranlassung hat der Bundeskanzler bei dem Bundesrath beantragt, derselbe wolle beschließen, den Entwurf einer kommissarischen Berathung unterwerfen zu lassen und zu diesem Ende eine aus hervorragenden Juristen Norddeutschlands zusammengesetzte Kommission, welche aus mindestens 5 und höchstens 7 Personen zu bestehen haben dürfte, hierher zu berufen und ferner den Ausschuß für Justizwesen um Vorschläge über die Zusammensetzung dieser Kommission zu ersuchen. Die Kommission hätte nach dem Vorschlage des Bundeskanzler in der ersten Hälfte des Monats Oktober die Arbeit aufzunehmen und sie, wie ihr zur Pflicht gemacht werden müßte, bis Schluß des Jahres zu beenden. Es könnte alsdann der von ihr revidirte Entwurf, wenn er die Genehmigung des Bundesraths gefunden, dem nächsten Reichstage vorgelegt werden, zumal wenn, wie beabsichtigt, der Entwurf schon vorher zur allgemeinen Kenntniß gelangt sei. — Wie man erfährt, wird die Königin in den nächsten Tagen hier eintreff[illegible]berg ihren Sitz zu nehmen. Mit Rücksicht hierauf dürfte die Abreise des Königs zunächst bis zum 7. oder 8. Juli hinausgeschoben sein und sind auch jetzt endgültige Bestimmungen darüber nicht getroffen. Man erinnert sich, daß der König auch im vorigen Jahre aus gleichem Grunde die Abreise wiederholt hinausschob. Uebrigens mag auch die Fortdauer des schlechten Wetters wenig ermunternd zur Abreise wirken, da aus Ems, wie fast aus allen Bädern, berichtet wird, daß die rauhe Witterung die Badekur sehr beeinträchtige. — Außer dem Minister-Präsidenten, dessen Abreise nahe bevorsteht, werden auch mehrere der Staatsminister in Kurzem Erholungs- und Badereisen antreten. Der Finanzminister begiebt sich am Freitag auf 3 Wochen nach Karlsbad und wird hinterher noch 14 Tage zur Nachkur an den Rhein gehen. — Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat gestern Abend eine amtliche Reise nach Kassel, Dillenburg 2c. angetreten, auf welcher derselbe wahrscheinlich auch Wiesbaden berühren wird. Er wird ungefähr 8 Tage abwesend sein. Einer der tüchtigsten Räthe des Finanzministeriums, der Geh. Ober-Finanzrath Hennig ist schwer erkrankt. — Heute wurde dem ausscheidenden Unterstaatssekretär Sulzer, der gleichzeitig zum Wirkl. Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden, von Seiten des Ministers des Innern ein großes Abschiedsdiner gegeben. Sein Nachfolger, der Unterstaatssekretär Bitter, ist aus Kissingen zurückgekehrt und wird am 1. Juli sein Amt antreten. Herr Sulzer wird übrigens seine Stellungen im Heroldsamt, in der General-Ordens-Kommission und in der Kommission des Louisen-Ordens beibehalten. — Der zum Landdrosten in Ostfriesland ernannte Polizeipräsident v. Ende in Breslau hat, wie man hört, den Wunsch ausgesprochen, in seinem bisherigen Amte zu verbleiben, und es wird deshalb wahrscheinlich seine Ernennung zum Landdrosten rückgängig gemacht werden. — Daß die Publizirung der Beustschen Depesche in der belgischen Angelegenheit hier viel Aufsehen gemacht hat, war vorauszusehen, obgleich man allgemein von dem österreichischen Reichs-Kanzler schon wußte, daß er eine Hauptaufgabe darin erkennt, bei der französischen Regierung Handlangerdienste zu verrichten. In diplomatischen Kreisen hat namentlich die Stelle, wo von dem längerem Urlaube des Grafen Witzthum, des österreichischen Gesandten in Brüssel, die Rede ist, welcher ihm ertheilt worden, um sich jeder Einmischung fern zu halten, nicht geringe Heiterkeit hervorgerufen. Graf Witzthum ist, wie man weiß, der eigentliche Agent seines Herrn und Meisters, pflegt immer zwischen Paris und Brüssel hin und her zu reisen und hat denn auch seinen „längeren Urlaub" meist in Paris zugebracht! — Die in Folge des bekannten Staatsministerial-Beschlusses über die Ersparungen eingestellte Bewilligung von Chausseebau-Prämien ist von einigen Blättern auch auf die bereits bewilligten und zahlfälligen Prämien bezogen worden. Wie man jedoch hört, erstreckt sich die Sistirung keineswegs auch darauf, es werde vielmehr nur Anstand genommen werden, neue Zusicherungen zu machen oder neue Verpflichtungen einzugehen, da es noch zweifelhaft ist, ob durch den nächsten Staatshaushalts-Etat die er-

orderlichen Gelder flüssig gemacht werden. Zu derartigen Prämien-Bewilligungen bedürfe es neuer Einnahmen.

⊙ **Berlin,** 28. Juni.*) Der „Hamb. Korr." bringt gestern die angeblich genaue Analyse einer Depesche des Grafen Beust an den österreichischen Gesandten in Berlin, Graf Wimpffen, vom 1. Mai. Durch diese Mittheilung wird zum erstenmal ein bestimmter Anhaltepunkt für die Beurtheilung der vielbesprochenen Haltung des österreichischen Ministers in der belgischen Angelegenheit geschaffen. Bisher war man auf mehr oder minder unklare Andeutungen angewiesen, die allerdings in ihrer übereinstimmenden Fassung und halb offiziösen Gepräge soviel erkennen ließen, daß die österreichische Regierung diejenige Reserve, welche Preußen sich in dieser Angelegenheit auferlegt, zu beobachten nicht für nöthig gefunden hat. Indessen blieb es unklar, wie weit die Rathschläge des Grafen Beust sich verstiegen hatten, sowie andererseits, in welcher Zeit dieser Einmischungsversuch vor sich gegangen war. In letzterer Beziehung ist das Datum des 1. Mai von Interesse. Am 27. April war bekanntlich das Protokoll unterzeichnet worden, welches die Grundlage für die Berathung der später zusammentretenden gemischten Kommission aufstellen sollte. Der erste Sturm war von belgischer Seite glücklich und erfolgreich abgeschlagen worden, in Paris hatte man sich, nur um dem Abbruch der Verhandlungen und der dadurch entstehenden peinlichen Situation aus dem Wege zu gehen, in das Unvermeidliche geschickt und der Rückzug auf französischer Seite war ein so unverhüllter, daß alle unabhängigen französischen Blätter damals bereits die Niederlage als eine wohlverdiente für das kaiserliche Regiment buchten. Daß gerade um diese Zeit der österreichische Reichskanzler sich gedrungen fühlte, seinen Sukkurs anzubieten, daß er die Gefahren für Belgien schildert bei einer Verletzung „der Gefühle Frankreichs", daß er dringend empfiehlt, sich den „Absichten der französischen Regierung nicht länger zu verschließen" — das ist gewiß im höchsten Grade bemerkenswerth und geeignet sowohl über den wahren Werth des Beustschen Raisonnements, wie über die dabei verfolgten Absichten das hellste Licht zu verbreiten. Es handelt sich nicht, das ist nicht zu vergessen, um das mehr oder minder Zutreffende der Betrachtungen des Hrn. v. Beust über die Differenz Belgiens mit Frankreich ganz im Allgemeinen, sondern um den erschwerenden Umstand, daß, nachdem durch die Haltung Englands und andere Umstände ein günstiges Präjudiz für die Lösung der Frage im Sinne einer Abwehr der chauvinistischen Prätentionen bereits geschaffen war, Hr. v. Beust es an der Zeit fand, den gesunkenen Muth an der Seine wieder aufzufrischen und im Voraus anzudeuten, welche Stellung Oesterreich hinsichtlich der von ihm garantirten Neutralität Belgiens einzunehmen gedenke, falls es etwa über diese Frage zu Welthändeln kommen sollte. Dieses zudringliche Vorgehen des österreichischen Reichskanzlers in einer Frage, die von so folgenschwerer Bedeutung werden kann, dieses leise Schüren eines schon halberloschenen Brandes unter der Form friedfertiger Ermahnungen scheint uns allerdings die allerschärfste Kritik herauszufordern. Bemerkenswerth und nicht grade den Aspekten des Friedens förderlich ist übrigens, wie sich seit einiger Zeit wieder die Enthüllungen, die jedenfalls nicht ohne Absicht ans Tageslicht treten, häufen. Auch die „Magdeb. Ztg." bringt einen derartigen Beitrag zur Geschichte des Jahres 66, der allerdings nicht viel Neues außer der Mittheilung, daß ein förmlicher Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich behufs Kompensationen der ersteren Macht mittelst deutschen Gebietes bereits vor Ausbruch des Krieges bestanden hat. Daß ein derartiges stilles Einverständniß existirte, ist wohl kaum bezweifelt worden, interessant wäre allerdings, wenn sich nachweisen ließe, daß es bis zu einem förmlichen Vertrage gekommen sei. Diese Mittheilung scheint aus englischen Quellen zu stammen und man wird sich dabei zu erinnern haben, daß man augenblicklich am Hofe von St. James über die Haltung Oesterreichs in der belgischen Frage sich wohl keineswegs sehr erbaut fühlt. — In Uebereinstimmung mit der Ihnen kürzlich von mir gemachten Andeutung, bestätigt jetzt das offizielle würtembergische Blatt, daß von einer Ausdehnung der Kompetenz des Oberhandelsgerichts auf die süddeutschen Staaten vorläufig nicht die Rede ist. — Die Stadtverordnetenversammlung nahm gestern einstimmig den Antrag an den Magistrat um Auskunft zu ersuchen wegen der rechtlichen Zulässigkeit der Enthebung des Prof. Jahn am Köln. Gymnasium von der Ertheilung des Religionsunterrichts. Letztere ist von der königl. Behörde auf Grund der abgehaltenen Visitation des Gymnasiums durch den Generalsuperintendenten Dr. Hoffmann verfügt worden. Dr. Jahn ist eine der vorzüglichsten Lehrkräfte des Gymnasiums und der Vorgang hat allgemeine Sensation erregt.

* Verspätet eingetroffen.

⊙ **Berlin**, 28. Juni. Auch der „D. Allg. Ztg." gehen heute von ihrem Wiener Berichterstatter Nachrichten zu, welche das Vorhandensein französisch-italienischer Abmachungen wiederholt bestätigen. Louis Napoleon habe, wie dort behauptet wird, sich endlich entschlossen, in den Preis zu willigen, den man in Italien für die italienische Neutralität in einem Kriegsfall begehrte, und in diesem Sinn, d. h. im Sinn der einfachen Auslieferung der Schlüssel Roms an Italien, seien neuerdings weitreichende Uebereinkünfte abgeschlossen worden. Derartige Behauptungen sind nun natürlich leichter aufgestellt, wie erwiesen, und obwohl die Dementis der offiziösen französischen Blätter bis jetzt so zweideutig gefaßt sind, daß sie den Glauben an irgend welche Abmachungen eher zu bestärken als zu erschüttern geeignet sind, so wird es doch nicht an solchen fehlen, welche nach wie vor ein französisch-italienisches Bündniß zu den publizistischen Enten der saison morte zu zählen geneigt sind. Wir können nur wünschen, daß dieselben Recht behalten mögen und andererseits nur wiederholen, daß die Wünsche an den Thatsachen nicht viel ändern werden. Daß man in Paris selbst die Vorgänge in Chalons im kriegerischen Sinne auffaßt, daß man umsomehr auf eine Aktion nach Außen schließt, jemehr die Unbeweglichkeit im Innern unverändert fortdauern zu sollen scheint und daß man Hrn. Rouher nicht mehr als eine ernsthafte Garantie des Friedens betrachtet, würde an sich noch nicht viel bedeuten, ernsthafter ist, worauf wir schon aufmerksam gemacht, daß auch hier diejenige optimistische Auffassung im Sinken ist, die bis noch vor Kurzem tonangebend war und jede Beunruhigung der öffentlichen Meinung als ein internationales Verbrechen welfischer Verschwörer behandelte. Graf Bismarck sagte in dieser Session des Reichstags bei Gelegenheit des Twestenschen Antrages auf Veröffentlichung von Blaubüchern u. A.: „Wenn etwas empfindliche Depeschen anfangen in die Oeffentlichkeit zu kommen, so ist das immer ein Sympton ernster Art, wenn es zwischen ernsten Regierungen vorkommt. Es ist der Ausdruck des Wunsches, daß das Publikum Kenntniß davon nehme, wie die Sachen liegen." Etwas von diesen ernsthaften Symptomen scheint uns auch gegenwärtig die Situation zu kennzeichnen und es ist bemerkenswerth wie selbst offiziöse Korrespondenzen von hier in auswärtigen Blättern, obwohl sie fortfahren die „augenblicklichen Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen" als sehr befriedigend zu bezeichnen, gleichwohl fortwährend „schwarze Punkte" am politischen Horizont signalisiren. So erst unlängst eine Korrespondenz der „Allg. Ztg." welche besonderes Gewicht auf die kriegerische Aeußerung legte, welche der König von Dänemark bei Gelegenheit des Schützenfestes gethan. Andrerseits ist jedenfalls kein Grund vorhanden aus dem gegenwärtigen Stand der Dinge schon übertriebene Befürchtungen abzuleiten und man mag sich daran erinnern, daß Mitte März bereits das Gerücht einer italienisch-französisch-österreichischen Allianz in der bestimmtesten Form auftrat, ohne seitdem in das Reich der greifbaren Thatsachen eingetreten zu sein. Es wird eben immer viel geplant, was nicht ausgeführt wird und meistens um so mehr, je planloser die Zustände im Allgemeinen sind, was sowohl auf Frankreich, wie auf Italien seine Anwendung findet.

— In Folge des Beschlusses des Zollbundesraths vom 2. d. M. soll, wie uns mitgetheilt wird, die Frist, welche Kaufleuten und Fabrikanten zur Berichtigung gestundeter Zollgefälle bewilligt werden darf, allmälig und spätestens im nächsten Jahre auf drei Monate reduzirt werden. Der Finanzminister hat demgemäß vorerst angeordnet, daß diejenigen Zollbeträge, welche vom 1. Juli d. J. ab zur Stundung gelangen, in so weit für deren Einzahlung nicht schon eine kürzere Frist festgesetzt ist, spätestens nach Ablauf von 6 Monaten berichtigt werden müssen. Dabei verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren, nach welchem der Beginn der Kreditfrist für die einzelnen Gefällebeträge von dem Anfange desjenigen Monats an gerechnet wird, welcher auf den Monat folgt, in dem jeder einzelne Zollbetrag gesetzlich fällig geworden ist. Auch hat die Abtragung der gestundeten Zölle nach Ablauf der bewilligten Frist wie bisher von Monat zu Monat, und zwar spätestens bis zum 25. Tage des letzten Kreditmonats fortlaufend zu geschehen.

— Der Entwurf eines gemeinsamen Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund ist in der Sitzung des Bundesrathes vom 25. d. M. noch nicht vorgelegt worden, sondern es wurde seitens des Präsidiums nur angekündigt, daß der betreffende Entwurf beinahe vollendet und zunächst einer juristischen Kommission zur Prüfung zu überweisen sei. Es wurde beschlossen, dem Ausschusse für das Justizwesen die Aufstellung geeigneter Personalvorschläge anheim zu geben.

— Zu den Gesetzen, welche in der letzten Reichstagssession nicht zur Plenarberathung gekommen sind, gehört auch das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten. Da mit diesem Gesetze ein neues Pensions-Reglement verbunden war, so hat mancher langgedienter Beamte seine Pensionirung von Monat zu Monat in der Hoffnung hinausgeschoben, das in Aussicht stehende Reglement werde seinen Lebensabend weniger trübe und sorgenvoll gestalten; denn wenn auch nach dem betreffenden Entwurfe, welchen wir seiner Zeit mitgetheilt haben, nicht gerade höhere Pensionssätze zu erwarten standen, so sollten doch die bisherigen Abstufungen von fünf zu fünf Jahren wegfallen, so daß der abgehende Beamte dann wenigstens nach Maßgabe seiner wirklich zurückgelegten Dienstzeit pensionirt worden wäre. Jedenfalls wird nun auch das bezügliche Gesetz dem im Herbst zusammentretenden preußischen Landtage nicht vorgelegt werden können, und vielleicht werden noch Jahre vergehen, ehe dasselbe zur Emanation gelangt. Ob bei dem jetzt eingeführten Sparsamkeitssystem mit der weiteren Aufbesserung der Beamtengehälter vorgegangen werden wird, erscheint ebenfalls fraglich, ohne Zweifel werden aber die Zulagesätze niedriger als bisher bemessen werden. Da jedoch nur noch vereinzelte Beamten-Kategorien, welche jetzt theilweise niedriger bemessen sind, als die im Range unter ihnen stehenden, zu bedenken sind, so dürfte der Staat unserer Ansicht nach zu dieser Aufbesserung wohl rechtlich verpflichtet sein, und auch der Landtag dürfte die hierzu erforderlichen Mittel ohne Zweifel bewilligen.

— Die dem Bundesrathe des Norddeutschen Bundes seiner Zeit gemachte Präsidialvorlage, die Besteuerung der Eisenbahn-Reisenden betreffend, schien Anfangs, besonders auch mit Rücksicht auf die gleiche Steuerart, welche in England und in Frankreich besteht, in dem betreffenden Ausschusse des Bundesrathes, welchem die Vorlage zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen worden, vielen Beifall zu finden. Nachträglich soll sich die betreffende Sachlage, gutem Vernehmen nach, jedoch wieder sehr geändert haben. Je weiter man in der Prüfung der Vorlage fortschritt, desto mehr soll die Ueberzeugung Raum gewonnen und sich befestigt haben, daß eine solche Besteuerung für unsere Verhältnisse nun einmal nicht passe, und daß es, insbesondere auch mit Rücksicht auf die von dem Reichstage in den an ihn herangetretenen Steuerfragen beobachtete Haltung, wohl das angemessenste sein dürfte, wenn man das betreffende Projekt überhaupt nicht weiter verfolgte. Hierbei dürfte es denn auch, aller Wahrscheinlichkeit nach, sein Bewenden haben. Eine andere, zur Zeit ebenfalls noch unerledigte Vorlage, welche sich auf den Erlaß gemeinsamer Normativbestimmungen für Aktiengesellschaften im Bundesgebiete bezieht, wird bis zum künftigen Herbste liegen bleiben, um dann zum Abschlusse zu gelangen.

— Im Bundesrathe hat man sich jetzt endlich in betreff der Frage der Zivilversorgung der Militäranwärter im Prinzip über die Annahme der betreffenden in Preußen herrschenden Grundsätze geeinigt, innerhalb welcher jedoch in einzelnen Staaten, wo die gegebenen Verhältnisse es erfordern oder sonst wünschenswerth machen, eine gewisse Freiheit der Bewegung gestattet bleibt.

— In Wesel fand am 25. eine Ersatzwahl zum Reichstage statt, bei welcher, wie es scheint, Herr Prof. Aegidi aus Bonn die Majorität erhalten hat. Gegenkandidat der Sozialdemokraten war Herr Klein aus Elberfeld. — Der Vertreter für Husum im preußischen Abgeordnetenhause, Hr. Thomson, der national-liberalen Fraktion angehörig, hat sein Mandat niedergelegt.

— Um zu ersparen, ist seit dem 1. d. Mts. bei der Berliner Stadtpost, der „Zuk." zufolge, die Anordnung getroffen, daß die mit den verschiedenen Zügen anlangenden Post-Packete täglich nur zweimal zur Bestellung an die Adressaten ausgefahren werden. Früher wurden sie fünfmal täglich ausgefahren. Durch dieselbe hat die Postverwaltung 13 Wagen und 16 Mann außer Dienst stellen können.

Posens Antheil an der deutschen Literatur.

Das allgemeine Interesse, welches der unter obigem Titel von W. Goldbaum in dieser Zeitung (Nr. 124 u. 125) veröffentlichte Aufsatz bei dem Lesepublikum verdienterweise erregt hat, kann wohl als eine Aufforderung angesehen werden, diesen Artikel fortzusetzen und mit Aufzählung von noch einer Menge berühmter Namen, die in jenem Aufsatze nicht genannt sind, zu zeigen, wie verhältnißmäßig reich die Leistungen sind, mit denen sich die Provinz Posen in das deutsche Literaturleben eingeordnet hat.

Wenn der erwähnte Aufsatz schließlich der deutschen Bühne Posens gedenkt und Dessoir und Wallner, die hier wirkten, anführt, so knüpfen wir hier an, indem wir Hugo Müller nennen, einen in Posen geborenen dramatischen Dichter, dessen Vater als Professor am deutschen Gymnasium mehrere Dezennien wirkte und der als Stadtrath a. D. noch in unserer Mitte lebt. Nachdem Hugo Müller das hiesige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, die Universitäten Jena, Breslau und Berlin besucht, um Jura zu studiren, wandte er sich der Bühne zu, und legte von der Bühnenkenntniß, die er sich als gewandter und wirksamer Schauspieler erworben, in seinen dramatischen Dichtungen Zeugniß ab. Viele derselben sind über die meisten Bühnen Deutschlands gegangen und Kassenstücke geworden und haben auch auf unseren Brettern manchem Leser Erheiterung gewährt, der darum den Namen des Verfassers hier mit Freude erblickt. Müller hat bis jetzt 10 Stücke geliefert, nämlich das Volksstück: „Die Vagabonden von Berlin", die Lustspiele: „Im Wartesalon erster Klasse", „der Diplomat der alten Schule"; das Schauspiel: „Fürst Emil" oder „Zwei Brüder"; das Volksstück: „Anno 1866"; die Posse: „Spillike in Paris"; die Charakterbilder: „Adelaide" (Beethoven) und „Onkel Moses" (Moses Mendelssohn); das Volksstück: „Heydemann und Sohn" und das Lustspiel: „Duft."

Neben diesem Schöpfer dramatischer Werke ist der größte Kritiker und Kenner der dramatischen Kunst in unserer Zeit zu nennen Dr. Theodor Roetscher, welcher als Oberlehrer am Gymnasium in Bromberg, fast ein Dezennium unserer Provinz angehörte. In Berlin geboren, wo sein Vater ein wohlhabender Prediger war, faßte er, mit allen äußeren Mitteln zur dramatischen Darstellung begabt, den Entschluß, nachdem er das Abiturientenexamen abgelegt, zur Bühne zu gehen. Sein Vater widersprach ihm nicht, forderte aber gründliche Ausbildung und übergab ihn dazu dem berühmten Schauspieler Lemm. Von diesem unterrichtet und durch ihn mit den Schauspielern und dem Schauspielerleben bekannt gemacht, gab er plötzlich seinen Plan auf und bezog die Universität, studirte Philosophie und schrieb nach abgelegtem Doktorexamen seine Dissertation über die Lustspiele des Aristophanes. Er wurde als Oberlehrer am Gymnasium zu Bromberg angestellt, unterrichtete in den oberen Klassen in der Weltgeschichte und der deutschen Sprache und übte einen Einfluß auf seine Schüler aus, der nur mit dem Worte Begeisterung bezeichnet werden kann. Hier trat er auch bereits als dramatischer Vorleser auf. Von der Idee geleitet, der Gründer einer Theaterschule in Berlin zu werden und die dramatische Kunst zu heben und Lessings großartige Gedanken über dieselbe zu verwirklichen, that er dazu die nöthigen Schritte und erreichte es, daß er vom Minister des Innern mit Genehmigung König Friedr. Wilhelm IV. nach Berlin berufen und mit dem Auftrage betraut wurde, einen Plan für eine zu gründende Theaterschule auszuarbeiten. Er vollendete denselben und reichte ihn ein; aber das Jahr 1848 mit seinen tiefeinschneidenden Ereignissen bewirkte, daß seitdem von diesem Plane keine Rede mehr war. Roetscher aber blieb in Berlin, wirkte als Rezensent der „Vossischen Zeitung", gab die dramaturgischen Jahrbücher heraus, und schrieb das Buch „die Kunst der dramatischen Darstellung", wovon der berühmte Mime Seidelmann sagte, daß es für Schauspieler die Bibel der Zukunft sei. Nach dem Tode dieses Meisters schrieb er: „Seidelmanns Leben", das in ganz Deutschland die allgemeinste Anerkennung fand. Sein bedeutendstes Werk aber ist: „Entwickelung dramatischer Charaktere aus Lessings, Schillers und Göthes Werken", in mehreren Auflagen erschienen, wovon ein Rezensent sagt, daß Rötschers Wirksamkeit stets die besten Ziele erstrebte, und daß das Buch allen Bühnenkünstlern und Freunden des Theaters zu empfehlen sei, die noch der Ansicht huldigen, daß die Darsteller die Vermittler dramatischer Dichtungen sein sollen. Außer diesen dramaturgischen Werken schrieb er noch sein berühmtes Buch „Ueber Göthes Wahlverwandtschaften" und „Philosophie der Kunst".

Ferner ist auf dem Felde dramaturgischer Dichtung namhaft zu machen von Barnikow, General und Brigadier der Kavallerie, durch viele Jahre in Posen. Alle, die den inkarnirten Lebemann und barschen Soldaten in seinen spätern Lebensjahren kennen lernten, waren verwundert, zu hören, daß er in seiner Jugend Literat gewesen und der Verfasser von beliebten und in ganz Deutschland aufgeführten Lustspielen sei. Von so ausgezeichneter persönlicher Tapferkeit, daß er im Jahre 1812, in welchem er in russischen Diensten und Führer eines Kosakenpulks war, diese flüchtige Soldateska selbst im geordneten Gefechte erhielt, bildet in ihm die frühere Beschäftigung mit der leichten Muse des Lustspiels allerdings einen interessanten Kontrast. Seine bekanntesten Lustspiele sind: „Der Verstorbene" und „Nein", welches letztere durch eine vortreffliche Darstellerin eine Zeit lang Kassenstück der Breslauer Bühne war.

Auch C. G. S. Heun, bekannt unter dem Schriftstellernamen Clauren, der Verfasser der „Mimili" und Herausgeber des Taschenbuchs „Vergißmeinnicht", welches manches Jahr in 8000 Exemplaren erschien und durch dessen Angriff sich Hauf den Weg zur Berühmtheit bahnte, gehörte mehrere Jahre der Provinz Posen an, indem er General-Administrator der Herrschaft Owinsk war.

Hierher gehört auch der Name einer Frau, auf welche stolz zu sein, das Großherzogthum Posen alle Ursache hat. Wir meinen Thekla v. Gumpert. 25 Jahre waren es im vorigen Jahre, daß dieselbe mit ihrem Erstlingsversuch: „Der kleine Vater und das Enkelkind" in die Oeffentlichkeit trat. L. Rellstab, als gediegener Kritiker bewährt, schrieb damals in der „Vossischen Zeitung": Es giebt Bücher, bei denen man den Wunsch hat, selbst wieder ein Kind zu werden, um ganz die wonnevolle Spannung zu genießen, die sie der kindlichen Seele bereiten. Zu diesen gehört: „Der kleine Vater und das Enkelkind." . . . Tausende werden dafür dankbar sein, denn es ist mit diesem Buche ein ganz neuer Zweig der Jugendliteratur erblüht u. s. w.

Heut bedarf es solcher Empfehlungen nicht mehr, nachdem dem Erstlinge, wie bekannt, eine große Zahl von Jugendschriften von der Verfasserin gefolgt sind. (Badereise der Tante — Mein erstes weißes Haar — Robinsons Enkelin — Erzählungen aus der Kinderwelt (10 Bändchen) — Schloßpeterchen und Bauernhänschen — Mutter Anna und ihr Gretchen — Mutter Anna und ihr Hänschen — Die Herzblättchen (2 Bde.) — Nach der Schule — Ein Jahr. — Daneben religiöse Schriften und solche, welche die Verfasserin im Dienste der inneren Mission und zum Besten verschiedner Wohlthätigkeits-Anstalten herausgegeben: Gott in der Natur (bereits in 4. Auflage da) — Echte Perlen — Grüß Gott. — Daneben einige Miniatur-Büchlein im Dienst der inneren Mission: Der alte Diener — Mich dürstet — Ann-Rosel — Der Heckpfennig — Der Herbergsvater — Der alte Stelzfuß — Gott mit uns (für die Invaliden der preußischen Armee). (Das kleine Büchlein brachte verschiedenen Vereinen, namentlich der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung über 750 Thlr. ein.) — Aus der Gegenwart (1868. — Zum Besten der hilfsbedürftigen Westpreußen.)

Endlich sind es zwei Monatsschriften, welche Thekla v. G. seit einer Reihe von Jahren im Verein mit den besten Namen, die sich in der Jugendliteratur hervorgethan haben, herausgiebt, „Töchter-Album" die eine, (seit 1855 angefangen) — „Herzblättchens Zeitvertreib" die andere. Die Schriftstellerin hat sich in letzter Zeit einer frommen Richtung zugewandt, indeß besitzt Thekla von Gumpert auch als Matrone noch ein zu gesundes Herz, als daß sie denen folgen wird, bei welchen dieser Zug krankhaft geworden ist.

Thekla v. G., im Jahre 1810 in Kalisch geboren, siedelte mit ihren Eltern im 5. Lebensjahre nach Posen über, wo ihr Vater als Regierungs-Medizinalrath einen ausgedehnten Wirkungskreis fand. Derselbe ist in Meseritz geboren, wo sein Vater Medizinalrath war. In Posen ist Thekla v. G.

— Um einem in vielen Kreisen verbreiteten Irrthum zu begegnen, machen wir darauf aufmerksam, daß in Folge der Abfahrt der Nordpol-Expedition ein weiteres Sammeln zu diesem Zwecke keineswegs gegenstandslos und unnöthig sei. Wenn die Expedition auch in See gegangen, so sind doch die Kosten derselben (für welche, soviel uns bekannt, Herr Dr. Petermann in Gotha und einige Herren in Bremen Garantie übernommen haben) noch lange nicht gedeckt.

— Die Union Schweitzer-Mende, welche „unwiderstehlich" die Welt erobern sollte, wird, wie vorauszusehen, von den Arbeitern selbst vernichtet. Die beiden Präsidenten haben sich vereinigt wie zwei Generale, die von ihren Truppen verlassen werden. Wir haben gestern bereits den Bericht über die Arbeiterversammlung in Berlin mitgetheilt, welche dies bestätigt. Es zeigen dies aber noch andere Vorgänge. Die „Zukunft" veröffentlicht einen an die Mitglieder des Arbeitervereins gerichteten Aufruf, der u. A. von dem Herrn York in Harburg — unlängst noch Reichstagskandidat der Sozialdemokraten —, Bracke in Braunschweig und v. Bonhorst in Wiesbaden — unlängst Agitator der Partei in Baden — unterzeichnet ist. Wir entnehmen dem Aufruf Folgendes:

Parteigenossen! Unter einer Menge von heuchlerischen Redensarten hat der Präsident unseres Vereins eine Maßregel getroffen, welche jedes denkende Mitglied mit Entrüstung erfüllen muß. . . . .

Nie ist über amerikanische Sklaven in willkürlicher Weise verfügt worden, als hier über die Mitglieder des allgemeinen deutschen Arbeitervereins.

Das Vorgehen des Präsidenten in diesem Falle — ein Staatsstreich im Kleinen — erhebt den schon seit langer Zeit von vielen Mitgliedern des Vereins gehegten Argwohn zur Gewißheit, daß Herr v. Schweitzer den Verein lediglich zur Befriedigung seines Ehrgeizes benutzt und ihn zum Werkzeug einer arbeiterfeindlichen reaktionären Politik herabwürdigen will; sonst würde derselbe jetzt die Einigung der gesammten sozial-demokratischen Arbeiter Deutschlands suchen. Wir haben eingesehen, daß eine Organisation, in welcher der Wille eines Einzelnen sich hinwegsetzen kann über alle Errungenschaften des Vereins, ja den Verein selber in jedem Augenblicke in Frage stellen, denselben jeden Augenblick auflösen und in anderer ihm passenderer Form wieder ins Leben rufen kann, in welcher dieser Einzelne die Pfennige der Arbeiter gebraucht, um elende Lumpe zu bestechen, daß eine solche Organisation keine Faser von demokratischem Geiste in sich hat. In einer solchen Organisation ferner zu wirken, wäre schmähliche Verschwendung unserer besten Kräfte; wir verzichten darauf!

Die Unterzeichner erklären schließlich ihre Absicht, in kürzester Zeit einen allgemeinen Kongreß der gesammten sozial-demokratischen Arbeiter Deutschlands zusammenberufen zu wollen, auf welchem der Grund einer wirklich demokratischen Organisation der Partei im Anschluß an die internationale Bewegung gelegt werden soll.

— Herr Benedetti wird, wie jetzt von Paris gemeldet wird, in nächster Zeit durch den gegenwärtigen Gesandten in Madrid, Herrn Mercier, als Botschafter beim hiesigen Hof ersetzt werden und den Kaiser in Konstantinopel vertreten.

— Auch die „Kreuzztg." schreibt jetzt angesichts der Festivitäten, welche der Herr Landtagsmarschall den Ständen der Provinz Preußen auferlegen will: Wie wir vernehmen, soll die Lage der Grundbesitzer in der Provinz Ostpreußen nach wie vor eine mehr als bedrängte sein, so daß massenhafte Subhastationen bisher nur dadurch ausgeschlossen sind, daß beim Mangel jeglicher Kauflust die Gläubiger selbst dies letzte Mittel nicht anzuwenden wagen.

— In Hannover Beschlagnahme der „Landeszeitung" und Verurtheilung von Redakteur und Drucker der „Deutschen Volkszeitung" zu je 50 Thlr. Geldbuße, des letzteren außerdem zu Konzessionsverlust. Ursache dazu war der Abdruck des Wahlprogramms der Koalitionspartei, der anderwärts unbeanstandet geblieben ist.

Kiel, 28. Juni. Laut eingegangener Meldung befand sich Sr. Maj. Schiff „Medusa" am 15. Mai auf der Rhede von Singapore und beabsichtigte am 16. desselben Monats von dort nach Yokohama in See zu gehen.

Altona, 28. Juni. (Tel) Schulze-Delitzsch, welcher zur Theilnahme an dem Verbandstage in Hamburg heute hier eintraf, wurde von den Vorständen der Hamburger und Altonaer Genossenschaften festlich begrüßt.

Aus Baden, 27. Juni. Der neueste Versuch des erzbischöflichen Kapitelsvikariats in Freiburg, den exkommunizirten Bürgermeister Stromeyer in Konstanz doch noch aus den Stiftungskommissionen auszuschließen — wozu ein formell gar nicht fertiges und, selbst wenn dies wäre, materiell nichtiges und unzuständiges, angebliches Erkenntniß des katholischen Oberstiftungsraths vom 23. Februar benutzt wurde — hat durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern vom 21 d. seine entschieden abfertigende Antwort erhalten. In diesem Erlaß hat das Ministerium gegenüber jener Ausscheitung der kirchlichen Behörde wiederholt seine alleinige Zuständigkeit über die Frage, ob der katholische Bürgermeister Stromeyer nicht mehr gesetzliches Mitglied der katholischen Stiftungskommissionen sein dürfe, entschieden gewahrt. Zugleich ist der Rechner der kirchlichen Stiftungen in Konstanz schon früher dafür verantwortlich gemacht, ferner keine Zahlung zu leisten, wenn nicht die Dekretur vom Bürgermeister Stromeyer mitunterzeichnet und dadurch der Nachweis seiner Mitwirkung bei dem bezüglichen Beschlusse der Stiftungskommission erbracht erscheint. Damit dürfte dem weiteren Vorgehen des erzbischöflichen Kapitelsvikariats kein günstiger Erfolg zu versprechen sein. (Nat.-Z.)

Darmstadt, 28. Juni. (Tel.) In der Abgeordnetenkammer stellt der Abg. Hofmann einen dringlichen Antrag, betreffend die Konvention der großherzoglichen Regierung mit dem bischöflichen Stuhle von Mainz der Antragssteller verlangt die Vorlage bestreffenden Aktenstücke und motivirt seinen Antrag folgendermaßen: Die Antwort des Ministerpräsidenten auf die neuliche, dieselbe Angelegenheit betreffende Interpellation habe die Frage umgangen. Es sei nunmehr zweifelhaft, ob die den Ständen vorgelegte angeblich aufgehobene Konvention diejenige sei, um welche es sich handle. Aus dem Buche Brucks gehe hervor, daß der Bischof auf die Form, nicht aber auf die Rechte verzichte. Die Konvention sei also nur scheinbar aufgehoben.

München, 28. Juni. (Tel.) Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist diese Nacht hier eingetroffen. Derselbe stattete soeben dem Exkönige von Neapel im Bayrischen Hof einen Besuch ab. — Zur Ergänzung der Armee werden von den zur Loosung herangezogenen 22,425 Wehrpflichtigen der Altersklasse von 1848 16,000 Mann eingereiht; die Infanterie ist auf den 30. Sept. im vollen Stande einberufen.

Stuttgart, 26. Juni. Aus Berlin wurde hierher berichtet, es sei der Plan angeregt, die süddeutschen Staaten zur Anerkennung der Kompetenz des Bundesoberhandelsgerichtes in Leipzig auf dem Wege des Vertrages heranzuziehen. Es scheint, daß die süddeutschen Regierungen wirklich über diesen Punkt sondirt worden sind, sagt ein Korrespondent der „Nat. Z." Daß Verhandlungen im eigentlichen Sinne stattgefunden, wird offiziös dementirt. Während die Regierungen von Baiern und selbstverständlich auch von Baden dem Projekte günstig gestimmt sein sollen, hat, wie versichert wird, unser Herr Justizminister dasselbe ganz entschieden verworfen. Es wäre dies ein weiteres sehr wesentliches Stück deutscher Einigung und diese ist unserm Ministerium Varnbüler-Mittnacht gleichbedeutend mit Verpreußung. Seitdem der Norddeutsche Reichstag die Einsetzung eines Bundesoberhandelsgerichts zu Leipzig beschlossen hat, darf man sich der Hoffnung hingeben, daß die Zahl der gemeinsamen deutschen Einrichtungen um eine weitere sehr bedeutende sich vermehren wird. Da bereits das Handelsgesetzbuch und die Wechselordnung allen deutschen Staaten gemeinsam sind, liegt der Gedanke eines obersten deutschen Gerichtshofes nahe genug. Wie man von verschiedenen Seiten namentlich in der süddeutschen Presse mittheilt, sollen wirklich Verhandlungen über diesen Gegenstand unter den Vertretern der süddeutschen Presse gepflogen worden sein. Es heißt, daß sowohl die badische Regierung als der bayrische Minister, Fürst Hohenlohe, zu einem Vertrag geneigt sind, welcher die Anerkennung dieses obersten Handelsgerichtshofs auch auf ihre Staaten ausdehnen soll. Der Ausdehnung der Kompetenz des Oberhandelsgerichts auf die Südstaaten dürften jedenfalls unwesentlichern Bedenken entgegentreten, als der des norddeutschen Freizügigkeitsgesetzes.

Oesterreich.

Wien, 27. Juni. Der Zusammentritt der Delegationen ist nach einer amtlichen Mittheilung der „Wiener Z." nunmehr auf den 11. Juli anberaumt. Hinsichtlich der Vorlagen für die Delegationen gilt als authentisch ein Resumé der „Wes. Ztg." über den Voranschlag des Reichskriegsministers für das Jahr 1870. Das ordentliche Erforderniß wird darin mit 74,896,000 Gulden, 2,736,000 mehr als im Vorjahre, das außerordentliche Erforderniß mit 4,761,000 Gulden angegeben. Dem Kriegsminister Kuhn wird es wohl einige Mühe kosten, die Genehmigung dieser unerwartet hohen Summe in den Delegationen durchzusetzen. — Wie die Linzer „Katholischen Blätter" melden, wird der Bischof Rudigier bei der Schlußverhandlung nicht erscheinen, weil das Landesgericht in kirchlichen und Glaubenssachen nicht kompetent sei. Dieser Widerstand wird dem Herrn Bischof jedoch wenig nützen, da, wie wir auch bereits erwähnt, auf Grund gesetzlicher Vorschriften eine Urtheilsprechung auch in seiner Abwesenheit Rechtskraft hat.

Die feierliche Beerdigung der aufgefundenen Ueberreste Kasimir des Großen findet am 8. Juli in der Krakauer Kathedrale statt. — Wie dem „Dz. Pozn." aus Lemberg telegraphisch mitgetheilt wird, hat die dortige Volksversammlung ihren Abgeordneten aufgetragen, den bekannten Antrag Smolkas, den Reichstag nicht zu beschicken, zu unterstützen und die Delegirten ferner zur Mandatsniederlegung aufgefordert.

— Mit dem Reichsgerichte, das sich dieser Tage hier konstituirte, hat — wie die „Frkf. Ztg." mit Recht bemerkt — Oesterreich eine Institution erhalten, die von hoher Bedeutung und von mächtigem Einfluß auf die fernere verfassungsmäßige Entwickelung des Landes werden kann. Zur Kompetenz des Gerichtshofes gehört unter Anderem die Entscheidung über die Beschwerden, welche Staatsbürger wegen Verletzung der ihnen durch die Verfassung gewährleisteten Rechte erheben. Wer in seinem Hausrechte von den Behörden angetastet, wer in seiner persönlichen Freiheit beeinträchtigt ist wider die Bestimmungen des Gesetzes, kann Klage erheben bei diesem Gerichtshof. Das ist zwar noch nicht ganz das Rechte, denn um Schutz zu finden vor widergesetzlichem Einschreiten der Verwaltungsbehörden, sollte der Bürger sich an das ordentliche Gericht wenden können und keines Ausnahmegerichts bedürfen, aber es ist doch ein Schritt zu dem Rechten hin. Der österreichische Reichsgerichtshof, bestimmt, das Individuum gegen die Uebergriffe der Staatsbeamten zu schützen, und der preußische Staatsgerichtshof, bestimmt, den Staat, wie er ist, vor Hochverräthern zu retten, bilden an sich einen frappanten Kontrast. Wir sind zu wenig stolz auf das preußische Ausnahmegericht, um Oesterreich nicht zu wünschen, daß dieser Kontrast durch eine segensreiche Praxis des Reichsgerichts sich noch verschärfe.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Juni. (Tel.) Die Setzer in den hiesigen Buchdruckereien haben die Arbeit eingestellt; dieselben verlangen, daß ihr Lohn erhöht und ihre Arbeitszeit abgekürzt werde. Nur einige kleinere Buchdruckereien arbeiten, doch werden die meisten Zeitungen wahrscheinlich forterscheinen können.

Belgien.

Brüssel, 26. Juni. Herr van der Sweep, General-Inspektor der Staatseisenbahnen und Mitglieder der französisch-belgischen Kommission, ist gestern von Paris zurückgekehrt und hat sich sogleich in das königliche Schloß begeben, wo die Minister unter dem Vorsitze des Königs versammelt waren. Die „Indépendance" will erfahren haben, daß in Bezug auf die Eisenbahnfrage noch immer eine gewisse Spannung herrsche; über die Grundsätze sei man einig in einem für Belgien günstigen Sinne, aber es liege noch eine Frage wegen persönlicher Entschädigungen vor, welche von Seiten Belgiens einen bisher unüberwindlichen Widerstand finde.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. (Tel.) Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern um 2 Uhr Nachmittags in Beauvais eingetroffen. Dem „Moniteur" zufolge hat der Kaiser auf die Anrede des Maire Folgendes erwidert:

„Vor 17 Jahren kam ich hierher zur Einweihung des Denkmals für Jeanne Hachette; heute komme ich, die Fortschritte Ihrer Landwirtschaft zu konstatiren. Diese Fortschritte verdanken Sie der Ruhe, welche 17 Jahre hindurch ununterbrochen geherrscht hat; seien Sie überzeugt, daß dieselbe niemals ernstlich gestört werden wird."

Das Journal „Le Soir" meldet, daß die Königin Isabella ihren Ansprüchen auf die Krone Spaniens nunmehr zu Gunsten des Prinzen von Asturien entsagt hat. — Im Gesetzgebenden Körper verlas Staatsminister Rouher eine Erklärung folgenden Inhalts:

Die Regierung hat eine außerordentliche Session zum Zwecke der Wahlprüfungen für nothwendig erachtet, um auf diese Weise jede Ungewißheit über die Gültigkeit der Wahlhandlungen schwinden zu lassen. Es ist die Absicht der Regierung, daß die gegenwärtige Session einen andern Gegenstand nicht haben solle. Die Erneuerung des gesetzgebenden Körpers durch das allgemeine

---

herangewachsen, in Posen gebildet, in Posen hat sie im Kreise ihrer Jugendbekannten sich zuerst als Schriftstellerin versucht, ohne daß etwas davon an die Oeffentlichkeit gelangte. Als sie im Jahre 1832 den Vater verlor, lebte sie mit der Mutter auf dem Gute eines Verwandten im Großherzogthum, später siedelte sie nach Berlin, dann nach Dresden, ihrem jetzigen Aufenthaltsorte, über. Ist Thekla v. G. auch erst 1843 (als sie nicht mehr im Großherzogthum weilte) mit ihrem Erstling: Der kleine Vater — in die Oeffentlichkeit getreten, so gehört sie doch für alle Zeiten dem Großherzogthum. Hier nur noch die Notiz, daß vor Kurzem die „Illustrirte Zeit" Bild und Lebensskizze unserer berühmten Landsmännin brachte.

Besonders ausgezeichnet ist die Stadt Posen dadurch gewesen, daß die größten militärischen Schriftsteller der Gegenwart längere oder kürzere Zeit in ihren Mauern lebten.

W. G. v. Grolmann war vom J. 1832—43, also mehr als ein Dezennium kommandirender General des 5. Armeekorps hierselbst. Es ist bekannt, daß er im Jahre 1808, von Thatendurst getrieben, in Spanien kämpfte, als die Kraft seines Vaterlandes gebunden war; daß er bei der Erhebung des Volkes zurückkehrte, General-Quartiermeister im Hauptquartier Blüchers war, und daß ihm die neue Organisation des Generalstabes übertragen wurde. Unter seiner Leitung gearbeitet erschienen, von seinem Adjutanten Major v. Damitz herausgegeben, die beiden kriegsgeschichtlichen Werke: „Geschichte des Krieges 1814 bis zum Einzuge in Paris" und „Geschichte des Krieges 1815 in den Niederlanden und in Frankreich" Doch nicht blos die Literatur, Posen besonders ist dem General v. Grolmann zu Dank verpflichtet, da der gelehrte und geistreiche Held als Mitglied und Vorsteher einer Gesellschaft, Humanität genannt, die Geister um sich versammelte und von der Höhe, die er einnahm, Humanität und geistiges Leben verbreitete, das von Oben durch alle Kreise erleuchtend und belebend fortwirkte. Als der allezeit fertige Vortragende, wenn Niemand aus der Gesellschaft zu einem Vortrage vorbereitet war, ließ er gewöhnlich alsdann topographische Karten holen und beschrieb nach denselben irgend eine Gegend auf die klarste und interessanteste Weise. Ebenso zog er vor Beginn der Sitzung, wenn ihm bei seinen Studien etwas aufgestoßen, das ihm unklar war, irgend ein Mitglied, gewöhnlich einen Lehrer oder Arzt, in eine Fensternische, um ihn, wie er sich ausdrückte, um Belehrung zu bitten.

Oberst v. Willisen war längere Zeit Chef des Generalstabs in Posen. Sein bedeutendes militärisches Werk erschien 1840 in drei Bänden: Theorie des großen Krieges. Im Jahre 1848 wurde er als Bevollmächtigter der Regierung nach Posen geschickt, um die damals beabsichtigte Reorganisation durchzusetzen. Er hat darüber selbst eine Schrift: „Akten und Bemerkungen über meine Sendung nach dem Großherzogthum Posen" in Druck gegeben. Bei der Erhebung von Schleswig-Holstein wurde er nach der Rückkehr der Generale Wrangel und Bonin von der Regierung von Schleswig-Holstein zum Kommandirenden berufen und ging in dieser Eigenschaft dahin ab, legte jedoch später selbst seine Stelle nieder und zog sich in das Privatleben zurück. Er ließ noch ein militärisches Werk erscheinen: „Der Feldzug von 1859 und 1866".

Wilh. Rüstow, 1821 in der Mark Brandenburg geboren, stand 1848 als Ing.-Lieutenant in Posen und ließ hier eine Broschüre erscheinen: „Der deutsche Militärstaat", wegen welcher er zur Untersuchung gezogen und zur Haft gebracht wurde. Aus dieser entfloh er im Juni 1850 auf noch unerklärte Weise. Ein Bürger, welcher aus der der Hauptwache gegenüberliegenden Restauration kam, sah aus den Fenstern des ersten Stocks des Wachtgebäudes einen Mann herabspringen. Er benachrichtigte die Schildwache, die gerade nach der anderen Seite des Hauses ging. Diese rief heraus und machte Anzeige. Man untersuchte, vermißte den Gefangenen Rüstow, machte Meldung auf der Kommandantur, revidirte alle Häuser des Marktes, die Thore wurden geschlossen und auf jeden Passirenden gemerkt; doch Alles war vergeblich. Die Haussuchung wurde mehrere Tage fortgesetzt, aber ebenfalls ohne Erfolg und nach einiger Zeit erfuhr man, daß Rüstow in der Schweiz glücklich angekommen. Man erzählt, daß er in der Kleidung einer Bamberger Bäuerin mehrere Tage nach seinem gewagten Sprunge durch das Thor der Stadt entkommen sei. In Zürich, wo er sich niederließ, hielt er wissenschaftliche und militärische Vorlesungen und wurde Instrukteur in der schweizerischen Armee. Im Jahre 1860 ging er nach Italien und als Chef des Generalstabes bei Garibaldi kehrte er nach dem Kriege wieder nach der Schweiz zurück und blieb dort, ohne von der preußischen Amnestie Gebrauch zu machen.

Die Menge seiner Werke erregt wahrhaft Erstaunen, und dies steigert sich um so höher, als seine Leistungen zu den vorzüglichsten in der Militär-Literatur zählen. Sie erstrecken sich nicht blos auf alle Theile der Theorie des Krieges, beziehen sich auf die alte und die neue Zeit, sondern enthalten auch tiefeingehende Darstellungen aller Kriege unserer Zeit mit kritischen Betrachtungen, so daß man seine Werke zu einer zusammenhängenden Kriegsgeschichte der Neuzeit zusammenstellen könnte.

Nachdem er „Geschichte des griechischen Kriegswesens" und „Heerwesen und Kriegsführung Caesars" geschrieben hatte, ließ er nach einander erscheinen: „Die ersten Feldzüge Bonapartes im Jahre 1796 und 97", „Der ungarische Insurektionskrieg 1848 und 49", Der italienische Krieg 1848 und 49", „Der Krieg gegen Rußland", „Der Krieg in Italien", „Der deutsch-dänische Krieg 1864", „Der deutsche Krieg 1866". Außerdem verfaßte er die theoretischen Werke: „Die Feldherrnkunst des 19. Jahrhunderts", „Allgemeine Taktik", „Die Lehre von der Anwendung der Verschanzungen", „Die Lehre vom Festungskriege", „Die Organisation der Heere", „Die Lehre vom kleinen Kriege", schrieb einen Kommentar zu Napoleons III. Geschichte Julius Caesars, eine Geschichte der Infanterie, militärische Biographieen und gab ein militärisches Handwörterbuch heraus.

Der Kriegsminister General v. Roon stand als Kommandeur einer Infanterie-Brigade längere Zeit in Posen, ehe er seine hohe Stellung einnahm. Von ihm kann man sagen, daß er in den weitesten Kreisen bekannt wurde, da sein Lehrbuch der Geographie, das er vor mehr als zwei Dezennien schrieb, in unendlich vielen Lehranstalten eingeführt ist, und dieses Buch in den Händen der Jugend seinen Namen weit und breit bekannt machte, ehe ihn die Weltgeschichte auf ihre Blätter schrieb.

Der General v. Brandt, im Jahre 1789 in Westpreußen geboren, kommandirte im Großherzogthum während des Aufstandes 1848, war dann mehrere Jahre Kommandant in Posen und zuletzt Divisionsgeneral daselbst. Er war ein Mann von den umfassendsten Kenntnissen, einer wirklich universellen Bildung und besaß eine Beredsamkeit, die hinreißend war, und die in der Gewandtheit des Ausdrucks der freien Rede, in dem Schmuck, welchem er dem behandelten Gegenstande durch hundert geistreiche Bemerkungen zu geben wußte, an Alexander v. Humboldt erinnerte. Als Prinz Napoleon nach Berlin kam, wurde er diesem als Begleiter beigegeben, wurde, als er, nachdem er seinen Abschied genommen, in Berlin lebte, als Deputirter in die Kammer erwählt und auch zum Präses der General-Ordens-Kommission ernannt. Seine militärischen Schriften haben bedeutende Erfolge gehabt. Sein Werk: „Grundzüge der Taktik der drei Waffen" ist in die holländische, die spanische und die japanische Sprache übersetzt. Außerdem gab er „Handbibliothek für Offiziere" heraus und ein „Handbuch für den ersten Unterricht in der höheren Kriegskunst". Andere Werke sind: „Ansichten über die Kriegsführung im Geiste der Zeit", „Der kleine Krieg", „Ueber Spanien mit besonderer Hinsicht auf einen etwaigen Krieg" und „Ueber Wiedereinführung der Dragoner als Doppelkämpfer."

Es könnte der Wunsch entstehen, diese fünf großen militärischen Schriftsteller, die einst der Schmuck Posens gewesen, auf einem Gedenkblatte vereinigt zu sehen.*) —l.

*) Ueber einige noch unter uns lebende Schriftsteller und Schriftstellerinnen haben wir leider noch keine Notizen erhalten, doch hoffen wir später in einem Nachtrag über dieselben berichten zu können. Red. d. „Pos. Z."

Stimmrecht bietet der Nation die natürliche Gelegenheit, ihre Gedanken, Wünsche und Bedürfnisse kundzugeben. Aber die Prüfung der politischen Resultate dieser Kundgebung darf nicht übereilt werden. Die Regierung wird in ordentlicher Session der hohen Erwägung dieser Versammlung diejenigen Entschließungen und Projekte unterbreiten, welche ihr am geeignetsten erschienen sind, um die Wünsche des Landes zu verwirklichen.

Die Sitzung wurde nach dieser Erklärung geschlossen. Die nächste öffentliche Sitzung findet Donnerstag statt.

Spanien.

— Wie eine ansteckende Krankheit verbreiten sich die Kundgebungen des Unwillens über die Anwesenheit des Herzogs von Montpensier durch das leicht erregbare Andalusien hin. Sevilla hat am Sonntag seiner Entrüstung schon zum zweiten Male Ausdruck geliehen; 40,000 Menschen verschiedener Parteien — einzelne Berichte sprechen mit landesüblicher Uebertreibung sogar von 100,000 — strömten auf die prachtvolle Alameda des Herkules zusammen, um einige 20 Redner anzuhören. Aehnliche Versammlungen gingen in Utrera, Tarifa und anderen Städten des Südens vor sich. Der republikanische Ausschuß in Madrid will die Sache noch weiter treiben und hat den Vereinen mehrerer anderer Provinzen Befehl ertheilt, solche Aeußerungen der Volksmeinung hervorzurufen. Mit Vorliebe wird der Herzog bei derartigen Gelegenheiten als Anton von Bourbon bezeichnet, offenbar nach dem Erfahrungssatze, den die Engländer in dem Sprüchworte ausdrücken: „Gieb einem Hunde einen schlimmen Namen und er wird bald gehängt sein.“ Die Republikaner gestehen selbst ein, daß es ihnen minder um die Landesverweisung des Herzogs zu thun ist, als um einen öffentlichen Beweis, daß die Wahl Montpensiers zum Könige im Volke auf gewaltigen Widerspruch stoßen würde. Es ist dies jedenfalls ein Zeichen, daß sie seiner Kandidatur Aussichten zuschreiben.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juni. Die Anwesenheit Ismail Pascha's ist die unschuldige Veranlassung zu einem grimmen Zorne gewesen, in den sich einige Mitglieder des Unterhauses gestern Abend hineinredeten. Die „Köln. Ztg.“ berichtet darüber:

Heute soll nämlich eine Truppenschau im Park von Windsor zu Ehren des egyptischen Gastes stattfinden, und nun sind der tapfere Milizen-Oberst French, der Ex-Oberstlieutenant Sir R. Anstruther und andere militärische und nichtmilitärische Abgeordnete sehr erbost, daß den Mitgliedern des Parlaments keine Einlaßkarten zum Parke für jene Feierlichkeit zugestellt worden sind, damit „sie dem Vizekönige von Egypten ihren Respekt bezeigen könnten“. Sie fuhren den Minister des Innern und den Kriegsminister darob wild an, und nicht zufrieden mit dem einen Grunde ihrer Klage, ließen sie noch die Pferde und Wagen herhalten, welche dem Vizekönige für die Fahrt vom Landungsplatze in Dover zum Bahnhofe zur Verfügung gestellt waren, aber nicht die einer solchen Ehre entsprechende Eleganz besessen haben sollen. Obwohl die Grollenden selber diese Beschwerde auf bloße Gerüchte stützten, war der Oberst French doch unmaßen entrüstet, daß nicht der Premier-Minister an seinem Platze sei, um die nöthigen Aufklärungen in so wichtiger Angelegenheit zu geben. Herr Bruce, der Minister des Innern, ertheilte ihnen die verdiente Antwort. In Bezug auf die letzteren Klagen wies er das eitle Geschwätz, welches aller Begründung entbehre, zurück; Ismail hatte es vorgezogen, in Dover zu Fuße zu gehen, weil die Entfernung eben nur ein paar Schrite beträgt. Die Truppenschau aber habe die Königin freilich zu Ehren des Vizekönigs veranstaltet, doch würden nur 5000 Mann daran Theil nehmen. Für eine solche kleine Parade, die noch dazu 25 Meilen von London entfernt stattfinde, sei es nie üblich gewesen, beide Häuser des Parlaments einzuladen, was nur bei großen und wichtigen Anläßen zu geschehen pflege. Eine fernere Beschwerde, daß eine Kavallerie-Eskorte nicht zum Empfange des Vizekönigs bereit gestanden hätte, konnte der Kriegsminister freilich nicht zurückweisen, doch lag die Schuld an einem Offizier, der mit seiner Schwadron zu spät eintraf und dafür bereits die amtliche Nase bezogen hat. Das Zuspätkommen ist freilich ein altehrwürdiger Brauch — eine time-honoured institution — in der englischen Armee, und hat schon manches Leben und manches Pfund Sterling gekostet. In diesem Falle aber bestand zum Glück der einzige Nachtheil darin, daß der Vizekönig und der Prinz von Wales ohne den Schutz einer Schaar von soldatischen Vor-, Neben- und Nachreitern durch die friedlichen Straßen Londons fahren mußten. Die Herren, die ein so brennendes Verlangen nach der heutigen Truppenschau und Ismail Pascha haben, werden am besten thun, sich in die nächste Nähe des Parkes von Windsor zu begeben und ihre Hälse über die Umzäunung zu strecken; vielleicht, daß sie einen Schimmer von den Uniformen, oder gar einen gnädigen Streifblick des Vizekönigs erhaschen.

London, 27. Juni. (Tel.) Dem „Observer“ zufolge haben die Vertreter Spaniens und Perus sich dahin geäußert, daß von keiner Seite beabsichtigt werde, die bisherigen friedlichen Beziehungen wegen des Aufstandes in Kuba abzubrechen.

London, 28. Juni. (Tel.) Die Abreise des Vizekönigs von Egypten ist auf Donnerstag festgesetzt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Juni. Der schwedische Gesandte in Berlin, v. Sandströmer, ist diese Nacht an den Folgen eines Blutsturzes hierselbst verstorben.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Juni. Den Verweser des Bisthums Warschau, Domherrn Zwolinski, der auch gegen die Autorität der katholischen Synode in Petersburg Bedenken erhob aber in einer geschickten Form, hat, anstatt der Verbannung nach einer entlegenen Gegend Rußlands, die Verweisung nach dem Ausland getroffen, nachdem er zuvor gewisse Garantieen gegeben hatte, seine Anwesenheit im Auslande nicht zu regierungsfeindlichen Agitationen zu benutzen. (D. Z.)

Warschau, 23. Juni. Die Regierung soll beabsichtigen, die nach den zahlreichen Donationen an russische Beamte und Offiziere noch übrig gebliebenen fiskalischen Güter, deren Verwaltung fast mehr kostet, als einbringt, zu verkaufen, natürlich unter der Maßgabe, daß vorzugsweise an Russen der Zuschlag ertheilt wird. Die ehemaligen Kirchen- und Klostergüter sollen unter Bauern, die noch keinen Grundbesitz haben, vertheilt werden. Durch diese Operationen hofft man das Regulirungskomité, welches in diesem Jahre aufgehoben werden sollte, noch längere Zeit zu beschäftigen. — Der seit mehreren Jahren hier bestehende russische Wohlthätigkeitsverein hat in seiner neulichen Jahresversammlung sehr bezeichnende Wahlen getroffen; unter Anderen hat es Herrn Geheimrath Solowjeff zum Vorsitzenden und die beiden Herren Milutin, den General-Adjutanten und den Staats-Sekretär, zu Ehrenmitgliedern gewählt. — Aus einer französischen Broschüre über den Aufstand von 1863 führt der heutige „Dziennik“ als etwas Monströses an, daß über 51 Millionen Frcs., angeblich fast zwei Drittel der für die Bewegung gesammelten Gelder, der Nachweis der Verwendung fehle. Andere wundern sich viel mehr darüber, daß bei 27 Millionen die Verausgabung kontrollirt worden ist. — Das hiesige Musikinstitut, welches bekanntlich durch die Bemühungen des Herrn Ap. v. Kontski zu Stande kam und bisher unter dessen Direktion stand, soll unter Leitung der Regierung fortbestehen und soll der General Krasnokutsky zum Chef derselben ernannt sein.

(Schles. Ztg)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 28. Juni. (Tel.) Fürst Karl begiebt sich übermorgen nach dem Uebungslager bei Tekucz. — Die Pruth-Konvention mit Rußland und Oesterreich ist vom Fürsten sanktionirt worden.

Amerika.

— Da unmittelbare Nachrichten aus dem Lager der Paraguiten so höchst selten geworden sind, so lohnt es sich, einen Brief mitzutheilen, den ein Offizier in Diensten des Diktators Lopez an einen Freund in Paris gerichtet hat. Freilich scheint in demselben die Lage des paraguitischen Heeres mit zu großer Vertrauensseligkeit dargestellt zu sein. Der Brief wurde in dem Lager von Ascurra am 3. Mai geschrieben, und sein wesentlicher Inhalt ist folgender:

„Seien Sie über den Ausgang des Krieges ohne Sorgen. Der Kampf hat uns große Opfer auferlegt und kann uns noch weitere kosten, allein unser schließlicher Triumph ist sicher. Der Marschall Lopez hat das Ziel, das er sich gesteckt hat, vollkommen erreicht. Ehe er sich ins Innere des Landes zurückzog, hat er die feindliche Armee aufgerieben und sich den Vortheil der Stellung verschafft, den er durch die Panzerschiffe verloren hatte. Nach den Gefechten des Dezember war die verbündete Armee von 30,000 Mann auf 10- oder höchstens 12,000 Mann herabgesunken und sah sich während langer Monate zur Unbeweglichkeit und Ohnmacht verurtheilt. Alles, was sie bis jetzt hat thun können, war, das von uns verlassene Asunzion zu besetzen und zu plündern. Der Minister der Vereinigten Staaten, General Mac Mahon, residirt in unserer einstweiligen Hauptstadt Piribebuy, er ist in voller Gesundheit und erfreut sich der Liebe und Achtung aller Einwohner Paraguays. Der General erfüllt auf würdige Weise die ihm von seiner Regierung anvertraute Mission, und das Volk Paraguays bezeigt ihm alle die Sympathie, die dem Vertreter der großen nordischen Republik zukommt, welche allein die Gerechtigkeit unserer Sache begriffen hat. (Köln. Ztg.)

Newyork, 27. Juni. (Kabeltel.) Oberst Ryan ist mit 800 Mann — trotz der von den hiesigen Behörden getroffenen Vorsichtsmaßregeln — in der vergangenen Nacht nach Kuba abgesegelt. — Der spanische Gesandte in Washington hat gedroht, daß er seine Päße fordern werde, wenn dem Agenten der kubanischen Insurgenten eine offizielle Unterredung zugestanden würde.

Washington, 28. Juni. (Kabeltel.) Das Staatsdepartement hat einen Spezialagenten nach Kuba entsandt, um über den Stand der Insurrektion zuverlässige Erkundigung einzuziehen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. Juni.

— Die alljährliche statutenmäßige Generalversammlung der Aktionäre der Posener Real-Kreditbank fand Montag den 28. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Sternschen Saale statt. Es geht uns darüber folgender Bericht zu:

Die Versammlung war stark besucht; im Ganzen waren 199 Stimmen vertreten, welche ein Kapital von etwa 290,000 Thalern repräsentirten. Den Vorsitz führte Hr. Kennemann. Von den drei Gegenständen, welche auf die Tagesordnung gestellt waren, kam sofort der wichtigste, der Antrag des Hrn. M. Mamroth wegen Auflösung der Gesellschaft, zur Debatte. Ein Beschluß in dieser Angelegenheit konnte jedoch nicht gefaßt werden, da die zur Rechtsgiltigkeit eines solchen erforderlichen drei Viertel des Aktienkapitals nicht vertreten waren. Hr. M. Mamroth motivirte als Antragsteller seinen Antrag, indem er die Ueberzeugung aussprach, daß die Real-Kreditbank nicht lebensfähig und demnach die Auflösung derselben im Interesse der Aktionäre, je früher, desto besser, wünschenswerth sei. Hr. Lehmann (Nitsche) sprach seine Ansicht dahin aus, daß diese Auflösung nothwendig sei, da durch die Real-Kreditbank dem ländlichen Grundbesitzer nicht geholfen worden sei; er theilte ferner mit, daß der Aufsichtsrath in seiner der Generalversammlung vorangehenden Versammlung sich für die Auflösung der Bank erklärt, demgemäß Hrn. Nitykowski zu kündigen beschlossen und dieser davon Kenntniß genommen habe. Nach den Statuten und dem Vertrage mit Herrn Nitykowski habe diese Kündigung jedoch nur dann Rechtsgiltigkeit, wenn die Generalversammlung dazu ihre Genehmigung ertheile.

Nachdem nun Herr Bertheim darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige Generalversammlung über die Kündigung keinen Beschluß fassen könne, da dieser Gegenstand nicht auf die Tagesordnung gestellt worden sei, und demnach zu diesem Behufe eine neue außerordentliche Generalversammlung berufen werden müsse, stellte Hr. Mützel den Antrag, über den Antrag des Herrn Mamroth zur motivirten Tagesordnung überzugehen. Auf Anfrage des Hrn. Mamroth, was der Aufsichtsrath, nachdem er Herrn Nitykowski gekündigt, nun weiter zu thun gedenke, äußerte sich Hr. Bertheim dahin, es hätten allerdings der heutigen Versammlung des Aufsichtsraths von 15 nur 8 Mitglieder beigewohnt, so daß die Ansichten der anwesenden Mitglieder nicht die des gesammten Aufsichtsraths repräsentirten. Unter diesen anwesenden Mitgliedern habe sich die Ansicht geltend gemacht, daß, wenn die Umwandlung der Kommanditgesellschaft in eine Aktiengesellschaft ohne große Opfer möglich sein würde, dieselbe sich empfehlen dürfte; wo nicht, so möge eine loyale Auflösung des Instituts erfolgen. Jedenfalls, um freie Hand zu haben, habe es der Aufsichtsrath für nothwendig erachtet, Hrn. Nitykowski zu kündigen.

Einer abermaligen Anfrage des Herrn M. Mamroth, dem Aufsichtsrathe gegenüber, und insbesondere einem Angriffe desselben, namentlich in Bezug auf die Auslassungen des Herrn Bertheim, ertheilte der Vorsitzende, nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte zurückgezogen war, dem Mitgliede des Aufsichtsrathes, Herrn B. Jaffe, das Wort, welcher unter Auseinandersetzung der rechtlichen Schwierigkeiten, mit welchen das Institut als Kommanditgesellschaft von Anfang an zu kämpfen gehabt hatte, ein objektives Bild der Entwicklung der Bank, der Störungen, welche sich aus ihrer Organisation heraus bildeten, des Geschäftsganges, der nicht die Angriffe verdiene, welche so reichlich gegen ihn gerichtet worden seien, der Bemühungen, in die Formen einer Aktiengesellschaft überzugehen, des Versuches, Pfandbriefe auszugeben, welcher als das gefährlichste Experiment bezeichnet wurde, das die Bank hätte unternehmen können, gab und endlich die vielfältigen Hindernisse schilderte, welche den fernerweitigen Anregungen, die Bank, sei es als Aktiengesellschaft oder als Kommanditgesellschaft neu zu organisiren, in den Weg träten. Der Aufsichtsrath, im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit, die er nicht einen Augenblick außer Augen gelassen habe, und nicht geneigt, wider den Willen auch nur einer Minorität der Aktionäre in Bekämpfung der Hemmnisse der gegenwärtigen Lage fortzufahren, sei für die Auflösung; in erster Wahrung der vorliegenden Interessen müsse man unbekümmert um alle anderen Motive Stellung nehmen und eine erklärliche Vorliebe für das bestehende Unternehmen zurücktreten lassen vor der klaren Erkennung der Nothwendigkeit. Sprecher empfahl zum Schluß den Mützelschen, durch ein Amendement des Herrn Annuß ergänzten Antrag. — Der Vorsitzende schloß hierauf die Debatte. Es kamen zwei Anträge zur Abstimmung.

Der Antrag des Herrn Peltesohn

„die heutige Generalversammlung aufzuheben und eine neue außerordentliche Generalversammlung zwecks Bestätigung der den Herren Nitykowski und Hildt vom Aufsichtsrathe gewordenen Kündigung und zwecks Erledigung der heutigen Tagesordnung anzuberaumen“

wurde mit 90 gegen 89 Stimmen abgelehnt. — Dagegen wurde der Antrag des Herrn Mützel (mit dem Amendement des Herrn Annuß)

„mit Rücksicht auf die Seitens des Aufsichtsrathes den Herren Nitykowski und Hildt zugegangene Kündigung und in der Erwartung, daß damit die Auflösung der Gesellschaft vorbereitet sei, über den Antrag des Herrn M. Mamroth auf Auflösung der Gesellschaft zur Tagesordnung überzugehen und eine neue außerordentliche Generalversammlung anzuberaumen“

mit großer Majorität angenommen.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung, betreffend die Umwandlung der Gesellschaft, kamen nicht zur Erledigung und werden wahrscheinlich auf die Tagesordnnng der außerordentlichen Generalversammlung, welche voraussichtlich binnen 4 Monaten anberaumt werden wird, gesetzt werden.

In Bezug auf die am Sonnabende den 26. d. M. von hiesigen Aktionären abgehaltene Vorversammlung können wir noch mittheilen, daß nach lebhaften Diskussionen über die Rechtsbeständigkeit des Instituts von einem der Aktionäre der Versammlung die Mittheilung gemacht wurde, daß er beim hiesigen Kreisgerichte den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft stellen werde, weil die statutarischen Bestimmungen in Bezug auf einen Punkt sich außer Uebereinstimmung befänden mit den thatsächlichen Verhältnissen. Nach Verlesung dieses Antrages, welchem ein Rechtsgutachten beigelegt war, traten einige Aktionäre demselben bei und wurde Herr Rechtsanwalt Dockhorn mit der Führung des hieraus etwa entstehenden Prozesses betraut.

— **Für den hiesigen Pferdemarkt,** welcher am Mittwoch den 30. d. Mts. beginnt und 2 Tage dauert, ist auf dem Kanonenplatze bereits die große transportable Magistratsbude aufgestellt worden.

— **Zum Bau der Posen-Thorner Eisenbahn** werden auf der Dominikanerwiese, dort, wo die Bahn in der Nähe des Gerberdammes dieselbe durchschneiden wird, bereits beträchtliche Mengen von Eisenbahnschwellen angefahren. Die Lieferung derselben hat dem Vernehmen nach Hr. Lauterbach (Breslau) übernommen.

— **Von dem Kirchhofe** der St. Maria-Magdalenen-Gemeinde (neben der Garnisonkirche) ist behufs Erzielung einer geraden Fluchtlinie der vordere vorspringende Theil an den Militärfiskus abgetreten worden; dafür hat die Gemeinde als Ersatz das früher Meischsche Grundstück, welches dicht an den Kirchhof grenzt und einen etwa doppelt größern Flächeninhalt, als das abgetretene Stück besitzt, seitens des Militärfiskus erhalten. Die Bäume der Allee, welche früher am Kirchhofsthore begann und den Kirchhof durchschneidet, sind bereits bis zur Fluchtlinie hin umgehauen worden. Statt des alten Kirchhofsthores, welches abgebrochen werden wird, soll in der Fluchtlinie ein neues geschmackvolles Thor angelegt werden, zu dem bereits von einem hiesigen bewährten Baumeister die Zeichnung entworfen ist. Der Kontrakt zwischen dem Kirchenkollegium und dem Militärfiskus bedarf noch der Genehmigung seitens des erzbischöflichen Konsistoriums, als vorgesetzter Behörde und des Magistrats, als Patron der St. Maria-Magdalenengemeinde.

— **In Betreff des finsteren Thores** sind bekanntlich zwischen dem Kirchenkollegium von St. Maria Magdalena und dem Magistrate Punktationen, welchen die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung vom 14. April d. J. beitrat, vereinbart worden, nach welchen die Kommune alle ihr an dem alten Schulgebäude, Neuen Markt 17, zustehenden Rechte dem Kirchenkollegium für den Betrag von 2500 Thlr. abzutreten sich bereit erklärt, während das Kirchenkollegium von dem Grundstücke Neuen Markt 16 diejenigen Grund- und Bodentheile, sowie Baulichkeiten auf demselben, welche zur Verbindung der Thorstraße mit dem Neuen Markte erforderlich sind, der Kommune für den Betrag von 5100 Thlr. abtritt. Das Kirchen-Kollegium von St. Maria Magdalena hat den auf Grund dieser Punktationen abgeschlossenen Kontrakt dem erzbischöflichen Konsistorium zur Genehmigung vorgelegt; dem Vernehmen nach soll auch nicht daran zu zweifeln sein, daß dasselbe die Genehmigung ertheilen werde, doch ist auf Anordnung des Konsistoriums der Kontrakt erst noch dem Kollegiatsstifte von St. Maria Magdalena zur Genehmigung vorgelegt worden; denn das Kirchenkollegium hat nur das Vermögen der Gemeinde, das Kollegiatsstift dagegen das Vermögen der Geistlichkeit von St. Maria Magdalena zu verwalten, und da das Grundstück Neuen Markt 16 zum Vermögen der Geistlichkeit gehört, so darf das Kollegiatsstift in dieser Angelegenheit nicht übergangen werden. Immerhin wird, wenn auch dieses, woran gleichfalls nicht gezweifelt werden dürfte, seine Genehmigung zu dem Kontrakte ertheilt, der Abbruch des finstern Thors doch erst im nächsten Frühjahre erfolgen, da die betreffenden Baulichkeiten gegenwärtig noch bewohnt sind, und das Kirchenkollegium nicht verpflichtet ist, früher als 6 Monate nach vollständiger Bestätigung des Kontraktes dieselben niederzureißen.

— **Auf dem Schrotkamarkte** wird in der Nähe des ehemaligen Rathhauses nach einem Beschlusse der Direktion der städtischen Wasserwerke noch im Laufe dieser Woche ein Wasserständer aufgestellt werden.

— **Personal-Chronik.** Dem Kämmerer Cichowicz zu Betsche ist die Vertretung des Polizei-Anwalts v. Arnim zu Betsche in Behinderungsfällen übertragen worden. — Bei dem k. Gymnasium zu Meseritz ist der Schulamts-Kand. Dr. Kappe als ordentlicher Lehrer angestellt worden. — Der Lehrer Rosochowicz zu Wyszanow, Kr. Schildberg, ist unter die Zahl der zur Ausbildung von Schulamtspräparanden berechtigten Lehrer aufgenommen worden. Ernannt; der kommissarische Telegraphensekretär, Telegraphist Volkmer in Posen zum Telegraphensekretär. Die Telegraphen-Kandidaten Koch, Kernchen, Thiel, Fröde und Henry in Posen, Freyer in Ostrowo und Zeuschner in Poln.-Lissa zu Telegraphisten. Versetzt: die Obertelegraphisten Hänisch und Scheider von Breslau nach Pleschen; der erstere ist mit der Wahrnehmung der Stations-Vorsteher-Geschäfte in Pleschen beauftragt worden.

— Zur Charakteristik der russischen Grenzsperre bringt die „Thorn. Ztg.“ Folgendes:

An der Grenze stehen in bestimmten Entfernungen von einander Wachthäuser und überall begegnen wir patrouillirenden Soldaten, die auf Jeden vigiliren, welcher unbefugt in Rußland eindringen will. Im Sommer halten sie sich oft hinter Kornfeldern oder in Gebüschen verborgen. Aber seid ja nicht zu wagehalsig, meine Freunde! Seht dort jene Gesellschaft fein geputzter Damen. Sie haben einen Spaziergang am Ufer des Grenzbaches gemacht, haben Blumen gepflückt und Kränze gewunden. An einer seichten Stelle, wo der kleine Bach von der Sommerhitze fast ausgetrocknet ist, kommt es ihnen in den Sinn, hinüberzugehen, um einzelne Blumen zu pflücken, die dort so verführerisch im Schatten der nahen Gebüsche blühen. Man führt den Plan aus. Lachend und scherzend hat Niemand eine Ahnung von Gefahr, bis der Anblick zweier Grenzsoldaten, die ihnen bereits den Rückweg abgeschnitten haben, anfängt, Besorgniß zu erregen. „Aber“, meint man, „sie werden doch nicht unvernünftig sein, sie werden doch anständige Damen respektiren. Man will ja nicht schmuggeln, sondern nur spazieren gehen.“ Meine Damen, der russische Soldat hat keine Vernunft, beleidigen Sie ihn nicht, er darf keine haben. Sie haben die schwere Sünde begangen, die Grenze Rußlands an unerlaubter Stelle ohne Paß zu überschreiten. Dem Gesetze gemäß dürfen Sie, selbst mit einer Legitimationskarte versehen, nur an dem Zollhause neben der Hauptstraße in das Nachbarreich eintreten. Hier tragen Sie ihren Namen in das Paßbuch ein und begeben sich zu dem Hauptzollamte, wo Ihr Name und Signalement nochmals gebucht und Ihr Paß gestempelt wird. Bei der Rückkehr müssen Sie denselben nochmals stempeln lassen, wenn Sie frei in Ihr Vaterland gelangen wollen. Sehen Sie! Auf Ihre beredten Vorstellungen ertönt statt jeder Antwort ein rauhes „Paschol!“ und wenn Sie nicht die Bajonettspitze im Rücken fühlen wollen, müssen Sie vorwärts gehen. „Wohin?“ Dem schmutzigen Wachthause zu, in welchem gewisse entsetzliche Thierchen in großer Zahl unbehelligt ein geruhiges und stilles Leben führen. Glücklicherweise begegnet den trostlosen Gefangenen ein bekannter Herr, den sie um Schutz anflehen. Er spricht mit den Soldaten und bietet ihnen Geld. Aber es ist zu spät, denn sie sind bereits von dem Vorgesetzten beobachtet worden. Der Beschützer geht in das Wachthaus und kommt nach einiger Zeit heraus, die ersehnte Freiheit zu verkünden. In dem allgemeinen Jubel übersieht man seine nur gezwungen freundliche, süßsaure Miene. Ahnen Sie nichts? Der galante Beschützer hat für Sie à Person 11 Rub. Strafe erlegen müssen und da 4 × 11 = 44 ist, so kann eine solche unnütze Ausgabe selbst einen reichen liebenswürdigen Gentleman einen Augenblick um den Humor bringen. Sie mögen sich freuen, daß Ihr Abenteuer diesmal einen so schnellen und glücklichen Ausgang genommen hat. Wenn Ihr Retter nicht erschienen wäre, hätte man Sie vielleicht nach der 3 Meilen entfernten Kreisstadt transportirt und dort bis zur weiteren Entscheidung in ein schmutziges Gefängniß eingesperrt. In Kriegszeiten hätte man Sie sicher noch härter behandelt. Zur Zeit des Krimkrieges wurde bei Memel eine Gesellschaft von 3 Herren und 2 Damen unter Mühseligkeiten aller Art bis nach Petersburg geschleppt. Sie waren so unklug gewesen, sich in englischer Sprache zu unterhalten. Diesen Umstand gedachte der servile Zolldirektor zu seinem Vortheil auszubeuten und ließ sie als Spione behandeln.

S. **Buk,** 25. Juni. Das Resultat des heute hier zum ersten Mal abgehaltenen Remontemarktes war ein ziemlich befriedigendes. Es wurden 80 Pferde vorgestellt, davon 30 für brauchbar befunden und von diesen 16 Stück gekauft. Der höchst bezahlte Preis war 187 Thlr., der niedrigste 130 Thlr.

Kreis Buk, 26. Juni. Wie bereits gemeldet, ist von der k. Regierung für die Synagogen-Gemeinden des Posener und Bromberger Departements ein Normalstatut entworfen und denselben durch Vermittelung der k. Landrathsämter mit der Erwartung übersandt worden, daß Abänderungen möglichst vermieden werden würden. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Statut, bis auf einige hier noch zu erörternden Abänderungen, alles Dasjenige enthält, was den Korporationen zweckdienlich, zum größten Nutzen gereichen und sie vor dem Verfalle schützen kann. Die Regierung, welche

(Fortsetzung in der Beilage.)

nach ihrer Zirkularverfügung vom 4. Juni 1849 und den Ministerial-Reskripten vom 30. April und 21. Mai 1849 nicht mehr als befugt anzusehen ist, irgend welchen Einfluß auf die Kultusangelegenheiten der Juden auszuüben, vielmehr die in dem Gesetz vom 23. Juli 1847 angeordnete Einwirkung der Staatsbehörden nach wie vor nur soweit fortdauern soll, als es sich um die Verwaltung des Korporationsvermögens der bestehenden Synagogen-Gemeinden handelt, hat im qu. Statute den Kultus dennoch nicht ausgeschlossen und denselben insofern geregelt, daß der Etat Positionen für denselben umfassen und die Einziehung der einzelnen Beiträge von den Beitrags- resp. Steuerpflichtigen gleich den Staatssteuern im Verwaltungswege erfolgen soll. Bisher wurde die Veranlagung dieser Steuer von einer Einschätzungskommission und der Modus nach einem Klassifikationstarif, welcher von der Regierung bestätigt wurde, ausgeführt. Da die Einschätzungskommission meist aus den Wohlhabenderen der Religionsgemeinde besteht, so haben die Aermeren sich nicht selten beschwert, daß sie zu hoch abgeschätzt worden sind. Diese veraltete Art der Einschätzung resp. Verwaltung soll nun nach dem Statut in Wegfall kommen und die Klassen- resp. Einkommen-Steuer nunmehr als Norm bei der Veranlagung gelten. Ebenso sollen auch Reklamationen wegen Ueberbürdung nicht mehr bei der eigens hierzu gewählten Reklamations-Kommission angebracht werden, sondern die Reklamationsgesuche sind von dem Korporationsvorstande entgegenzunehmen, von demselben zu begutachten und demnächst zur Entscheidung der k. Regierung zu übergeben und ist dem Zurückgewiesenen der Rekurs an das Oberpräsidium frei gegeben. — Dagegen sind bei dem Passus B. „Vorstand" insofern Bedenken laut geworden, als hier dieselben Bestimmungen, wie bei der Wahl des Vorsitzenden, der Repräsentanten gelten sollen, dergestalt, daß der Vorstand aus seiner Mitte einen Vorsitzenden wählen soll. In der Regel besteht aber der Vorstand nur aus 3 Mitgliedern, die nun unter sich einen Vorsitzenden wählen sollen. — Es würde das zu großen Kollisionen führen, denn es könnte nicht selten vorkommen, daß jeder der drei Vorstandsmitglieder sich selbst die Stimme geben würde oder die Wahl könnte auf ein Mitglied geleitet werden, welchem das Interesse der Korporation resp. die Kasse — dieser nervus rerum gerendarum — weniger am Herzen liegt. Es empfiehlt sich daher, daß die Wahl des Vorsitzenden des Korporationsvorstandes, welcher letztere von den Gemeindemitgliedern resp. von den Repräsentanten gewählt wird, ebenfalls von diesen gewählt werde, also in einer Weise, wie dies bisher geschehen. — Wie ich höre, hat sich auch das königliche Landrathsamt hiesigen Kreises mit dieser Statutänderung einverstanden erklärt, und wäre es nur noch zu wünschen, daß die Korporationsbehörden sich nunmehr mit der Annahme des Statuts, bis auf vorerwähnte Aenderung beeilen, damit bald eine Regelung in den Koporationsverhältnissen herbeigeführt werde. — Durch das in der Gemeinde nunmehr eingeführte Statut findet gleichzeitig auch eine Regelung der Synagogenbezirke statt. Nach der von der königl. Regierung den Landraths-Aemtern ertheilten Instruktion, sind zu dem betreffenden Synagogenbezirke alle diejenigen Landgemeinden und Gutsbezirke, so wie etwa beigelegten Städte unter Bezeichnung dieser Eigenschaft aufzunehmen, welche der betreffenden Korporation unzweifelhaft angehören. Zweifel über die Angehörigkeit, welche gelegentlich dieser statuarischen Regelung etwa hervortreten, werden durch geeignete Ermittelungen, eventuell durch besondere Anträge, deren Stellung nicht bis zu Abschlusse der statuarischen Regelung auszusetzen ist, erledigt. So ist z. B. die Aufnahme der Ortschaft Glupoń, im Distrikt Buk, resp. der darin wohnenden Familien mosaischen Glaubens in den Synagogen-Verband der Stadt Neustadt, dagegen Kuslin dem Synagogen-Verbande der Stadt Neutomysl formell einverleibt worden.

II **Pleschen,** 28. Juni. Heute Morgen wurde in einem in der Nähe des hiesigen Schießhauses befindlichen Roggenfelde ein bereits stark in Verwesung übergegangener weiblicher Leichnam gefunden; der Kopf war vom Rumpfe getrennt und lag einige Schritte von demselben entfernt; ein Schenkel schien in der Nähe des Kniees bereits von Hunden angenagt zu sein. Die Todte war mit einer Krinoline und weißen Unterröcken bekleidet; das Oberkleid wurde vermißt. Nach geschehener Anzeige bei der Ortspolizeibehörde wurde in ihr eine Prostituirte von hier erkannt, die sich nach Aussage ihrer Mutter vor zirka 14 Tagen mit einem Dragoner auf einen Spaziergang begeben, seit jener Zeit aber nicht mehr nach Hause zurückgekehrt war; eine Anzeige davon zu machen hatte die Mutter unterlassen, weil sie der Meinung gewesen, daß ihre Tochter vielleicht einen Ausflug nach Ostrowo gemacht habe. Auf Grund dieser Aussage wurde der Dragoner in Haft genommen, ohne daß weitere Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen.

σ **Schroda,** 28. Juni. Unlängst wurde hierselbst von dem Brauermeister Skwierczynski ein toller Hund erschossen, und sollen sich noch mehr tolle Hunde hier und in der Umgegend herumtreiben. In Folge dessen ist auf Anordnung der hiesigen Polizeiverwaltung die Ankettung der Hunde befohlen.

Bromberg, 28. Juni. Herr v. Foller ist heute nach seinem neuen Wirkungskreise als Regierungsrath nach Wiesbaden abgereist; mehrere Magistratsmitglieder und Stadtverordnete, welche hiervon Kenntniß erhalten, hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden, um dem Scheidenden Lebewohl zu sagen. (Br. Z.)

Vereine und Vorträge.

☺ In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft am Sonnabend wurden von der Kleemannschen Ziegelei bei Czerwonak mehrere Mineralien vorgezeigt, unter diesen einige Marienglas (Gyps)-Krystalle von bedeutender Größe, einige davon zu Zwillingen verwachsen, ferner sehr schwerer Raseneisenstein und ein stark eisenschüssiger Sand. Sodann wurden zwei Lampen angezündet, welche mit Gazoline, wahrscheinlich dem leicht flüchtigsten, zuerst übergehenden Destillationsprodukte des Rohpetroleums gefüllt waren. Lampen dieser Konstruktion werden von der Transportable Gas-Kompagnie zu Chikago (Nordamerika) in außerordentlichen Mengen angefertigt. Der höher befindliche Blechkasten, in welchem sich die Gazoline befindet, steht mit dem Brenner durch ein Rohr in Verbindung und kann von demselben durch einen Hahn abgeschlossen werden. Die Gazoline tritt durch das Rohr in einem aufrecht steigenden Verbindungsrohre zu dem Brenner; dort, wo das Knie sich befindet, ist eine sehr feine Oeffnung, welche noch durch eine Nadel mittelst einer Schraube mehr oder minder geschlossen werden kann. Der Zutritt der Gazoline durch diese feine Oeffnung ist demnach ein sehr geringer und kann durch die Schraube regulirt werden. Der Kopf des Brenners erweitert sich nach oben hin und hat hier einen Schlitz, aus welchem die Flamme herausbrennt. Um die Flamme anzuzünden, bedient man sich einer Spirituslampe aus Blech, mittelst deren der Kopf des Brenners erhitzt wird. Dadurch wird die Gazoline flüchtig und beginnt aus dem Schlitze heraus zu brennen. Später ist eine weitere Erhitzung des Kopfes von außen nicht nöthig, da die Flamme selbst die nöthige Hitze giebt, um die Gazoline zu verflüchtigen. Die Flamme erlischt einige Zeit, nachdem man den Hahn geschlossen hat; sie zeichnet sich durch ein ruhig leuchtendes, schönes Licht aus und soll pro Stunde nicht theurer als etwa 1½ Pfennige zu stehen kommen, d. h. in Amerika, wo die leicht flüchtigen Destillationsprodukte des Rohpetroleums etwa 4mal billiger sind, als das Brennpetroleum. Wäre man demnach im Stande, die Gazoline hier eben so billig zu stellen, wie in Amerika, so würden diese neuen Lampen, welche ein, früher im Staate Illinoi's ansässiger und jetzt wieder in seiner Heimath befindlicher Schlosser aus Posen, Herr Jezierski anfertigt, besonders für Ortschaften, in denen es keine Gasbeleuchtung giebt, sehr zu empfehlen sein. — Es wurden ferner Mittheilungen gemacht über das sogenannte Liebigsche Brot. Das Wesen der Brotbereitung besteht darin, das Stärkemehl im Teige in einen löslichen und durch Kauen mit dem Speichel leicht vermischbaren und dadurch auch leicht verdaulichen Zustand überzuführen. Löslich wird das Stärkemehl durch die Hitze beim Backen; aber diese Löslichkeit allein genügt nicht, um das Brot verdaulich zu machen; um es gut mit dem Speichel beim Kauen mischen zu können, muß es auch locker sein. Zu dieser Auflockerung des Teiges bedient man sich seit Jahrtausenden des Sauerteiges oder der Hefe; in beiden Fällen wird der im Mehle befindliche Zucker (etwa 6 Prozent der Masse) in Alkohol und Kohlensäure verwandelt, wobei die letztere den Teig auflokert. Der Auflockerung wegen verliert man also etwa 6 Prozent des Mehls. Um den erzeugten Alkohol, der sich beim Backen verflüchtigt, zu gewinnen, hat man in der großen englischen Militärbäckerei zu Chelsea gegen 150,000 Thlr. zu Versuchen verausgabt, die aber schließlich kein günstiges Resultat ergaben. Ein Gebäck von 400 Pfund Brot würde höchstens 2 Pfund, d. h. 1¼ Quart reinen Alkohol oder 1½ Quart Spiritus von 80 Prozent ergeben. Wie man sieht, wird auch in einer Stadt von der Einwohnerzahl Posens eine sehr bedeutende Alkoholmenge beim Backen in die Luft getrieben. — Man war nun längst bemüht, den beim Gährungsprozeß des Teiges unvermeidlichen Verlust durch Anwendung anderer Mittel zu umgehen. Doppelkohlensaures Ammoniak, dem Teige zugesetzt, verflüchtigt sich in der Hitze und macht dadurch den Teig locker; man wendet dasselbe bei feinen Backwaaren, Pfefferkuchen und dergl. an. Das Imprägniren des Teiges mit Kohlensäure hat sich nicht bewährt. Dagegen schlug Henry schon am Ende des vorigen Jahrhunderts den Zusatz von kohlensaurem Natron und verdünnter Salzsäure zum Teige zu; es erzeugt sich auf diese Weise Kohlensäure, welche den Teig auflockert, und Kochsalz. Whiting und Thomson haben bereits 1837 und Anfang der vierziger Jahre Patente auf die Anwendung von doppelkohlensaurem Natron und Salzsäure genommen; aber die Sache kam bald in Vergessenheit, da das gelieferte Brot von schlechter Beschaffenheit war (s. Knapps chemische Technologie 1847. Band II., S. 121). Die Erfindung Liebigs ist demnach durchaus keine neue; nach seiner Vorschrift wird das Brot gebacken aus 1 Pfund Roggen- und Weizenschrot, 5 Gramm doppelkohlensaurem Natron, 20 Kubikcentimeter Salzsäure von $1_{,063}$, 10 Gramm Kochsalz, 345 Kubikcentim. Wasser. Doch hat dies Brot gleichfalls wenig Anklang gefunden, da es schwarz ist und schlecht schmeckt. In Posen wurde während des vergangenen Winters von Herrn Bäckermeister Brzozowski Brot mit dem Horsfordschen Pulver gebacken. Dasselbe war wenig aufgegangen, so daß es schwer ins Gewicht fiel, und hatte einen andern Geschmack, als das auf gewöhnliche Weise gebackene Brot. Da sich herausstellte, daß dieses Brot während der Sommermonate einen geringen Grad der Haltbarkeit besaß, so hat Herr Brzozowski gegenwärtig die Anwendung des Horsfordschen Backpulvers eingestellt, und wird erst wieder bei kälterer Witterung Brot nach der neuen Methode backen.

Eine zweite landwirthschaftliche Wanderversammlung in unserer Provinz.

Der Krotoschiner landwirthschaftliche Zweigverein hielt am 25. d. seine erste Wanderversammlung in der prinzl. Reußschen Herrschaft Raszkow bei Krotoschin ab. Der Regen goß an diesem Tage in Strömen herab, und deshalb war wohl die Betheiligung keine so zahlreiche, als sich erwarten ließ. Ein „Willkommen und hoch der Verein" war am Eingangsthor der Hauptgebäude von Raszkow zierlich und geschmackvoll angebracht. Zunächst wurde der sehr schöne Viehstand des Gutes Raszkow besichtigt; es wurden sehr edle Original-Shorthorn und Ostfriesen vorgezeigt, die sowohl in Form als Milchergiebigkeit nichts zu wünschen übrig ließen, auch sehr schöne Nachzucht von Vollbluthieren, sowie von Kreuzung waren vorhanden. Die Milchtabelle ergab bei einzelnen Thieren ein jährliches Quantum von 4—5000 Quart Milch. Die gewonnene Milch wird sofort zur Käsefabrikation verwendet. Von den Feldfrüchten, die durchweg einen normalen Stand zeigten, zeichnete sich besonders die Imperial-Gerste durch hohen Wuchs und lange Aehren aus. Nachdem die Versammlung sich von der Nässe und Kälte durch ein solennes Frühstück, das der Wirthschaftsdirektor Hr. Schrader freundlichst angerichtet, erquickt hatte, ging es zur weiteren Exkursion nach dem Vorwerk Rochy. Auch hier waren die Einfahrten und Eingänge mit Kränzen und Eichenlaub festlich geschmückt. Auf diesem Vorwerke ist neben der Feldwirthschaft noch eine Teichwirthschaft vorhanden. Der Boden an sich ist hier sehr leicht, gewährt aber durch den Zuschuß der vielen, wenn auch nicht eben sehr ertragreichen Wiesen sehr gute Ernten. Auch die Fischerei und Teichwirthschaft giebt einen der Bodenbeschaffenheit entsprechend hohen Ertrag. Dann ging der Zug nach dem Vorwerk Trzaski. Hier erregte das wirklich ausgezeichnet schöne Jungvieh die lebhafteste Bewunderung. Die Schäferei ist ebenfalls im guten Zustande, bei der jetzigen Wollkonjunktur aber eilen alle Landwirthe schnell und ohne große Beachtung an diesem einst so beliebten Artikel der Landwirthschaft vorüber. Wer Raschkow vor einigen Jahren gekannt, und jetzt wiedergesehen, der muß erkennen, daß bei Ausdauer und richtiger Benutzung der Bodenverhältnisse sich eine devastirte Wirthschaft auch in kurzer Zeit, versteht sich immer mit einem nöthigen Betriebskapital, zu einem guten Ertrage bringen läßt. Die meisterhafteste Ordnung herrscht nicht nur in den Ställen, sondern auch in der Feldbestellung. Gewiß ist Jeder der Versammlung von der Exkursion im höchsten Grade befriedigt und mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß solche Besichtigungen von Wirthschaften ein richtigeres Bild vom Fortschritte der Viehzucht gewähren, als alle Schaustellungen, bei denen doch nur die auserlesensten Thiere, deren jedes Gut wohl einige hat, vorgezeigt werden. Ein Mittagbrod vereinte die Mitglieder in Krotoschin noch längere Zeit in heiterer Stimmung.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin. Wegen der Berlin-Görlitzer Bahn wüthet an der Börse schon seit beinahe acht Tagen ein heißer Kampf, der auch wohl nicht vor dem Ende dieses Monats zu Ende kommen wird. Dann treten die Aktionäre zusammen, um zu beschließen, ob diese Bahn abermals dem Dr. Strousberg überlassen werden soll, von dem sie die Aktionäre mit Opfern frei gemacht haben. Der größte Theil der Aktionäre ist gegen das Strousbergsche Projekt, da er aber ihre Aktien gegen 1 Prozent Leihgeld übernimmt, um durch möglichst starken Aktienbesitz bei der Abstimmung in der Generalversammlung den Ausschlag geben zu können, so lassen sie sich verlocken und verkaufen, wie Esau sein Erstgeburtrecht, ihr Stimmrecht. Zur Orientirung für die mit den Verhältnissen nicht bekannten Leser bemerken wir noch Folgendes. Dr. Strousberg ist nämlich mit dem Bau der Märkisch-Posener und der Halle-Sorauer Bahn beschäftigt. Da zum Ausbau dieser beiden Bahnen große Mittel erforderlich sind, so ist er auf den Plan gekommen, dieselben mit der Görlitzer zu einem Unternehmen zu verschmelzen und sich, wenn die Generalversammlung der Görlitzer Aktionäre zustimmt (die Märkisch-Posener und Halle-Sorauer werden natürlich sehr gern zustimmen) die Mittel zur weiteren Ausführung und Ausrüstung bewilligen lassen. Außerdem sollen sich an das vereinigte Unternehmen noch fünf Zweigbahnen anschließen, die dann natürlich auch der Dr. Strousberg bauen wird. Um nun über die Stimmen in der Generalversammlung verfügen zu können, sind einem hiesigen Faiseur des Dr. Strousberg allein über 20,000 Thaler zur Verfügung gestellt, um Aktien zu leihen und den Strousberg'chen Projekten auf diese Weise die Majorität in der Generalversammlung zu sichern. Von der gegnerischen Seite werden natürlich eben solche Anstrengungen gemacht, um das Projekt zu vereiteln, aber ihnen stehen nur höchst precäre Mittel der moralischen Stimmeneroberung zu Gebote, und diese sind bekanntlich nicht halb so wirksam, wie ein in preußisch Kurant bezahltes Leihgeld. Die Versammlung wird am 30. d. stattfinden; wir werden dann den Lesern über das Resultat Weiteres berichten. Erhält Strousberg die Majorität, dann werden die Berlin-Görlitzer Aktionäre ihm das empfangene Leihgeld wohl mehr als zehnfach zurückbezahlen müssen. (Trib.)

** **Fluß- und Kanalschifffahrt.** In einem sichtlich aus Harkorts Feder geflossenen Aufrufe laden eine Anzahl Abgeordneter und Berliner Industrieller zur Gründung eines freien Vereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt alle Freunde der letzteren zu Freitag den 25. Juni, Vormittags 10 Uhr, in das Café Röcke, Kommandantenstraße 20, ein. Der Aufruf erblickt in der Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt das einzige Mittel, das Monopol der Eisenbahnen für den Transport zu brechen und weist darauf hin, wie schon Preußen und Deutschland in dieser Beziehung hinter anderen Kulturstaaten zurückgeblieben seien. Preußen besitze auf 374,300 Seelen nur eine Meile Kanal trotz der günstigen Lage der norddeutschen Ebenen und ihrer Flußgebiete. Nordamerika dagegen eine Meile auf 5000 Seelen, England eine Meile auf 7000 Seelen. Es wird dann eine Broschüre des Komiteemitgliedes v. Puttkammer-Zarenthin (gedruckt bei A. Paul u. Co., Kronenstraße 21, Berlin) empfohlen und schließlich gesagt: „Indirekt soll unser Verein dahin führen: unter seiner Leitung bilden sich Provinzialvereine, welche sich mit den Handelskammern und Interessenten jeder Art in Verbindung setzen, und ihre Abgeordneten mit Information versehen. Der Hauptverein kombinirt diese Resultate zu geeigneten Anträgen an die Landesregierungen, die ungleich größeres Gewicht haben werden, als wie einzelne, einseitige Eingaben von Privaten. Der Handelstag diene als praktisches Beispiel. In welcher Weise die einzelnen Vereine sich konstituiren und die Kosten der Untersuchungen und Vorarbeiten aufbringen wollen, aus provinziellen oder Privatmitteln, bleibe ihnen überlassen. Der Hauptverein hätte die Resultate periodisch zum Druck zu befördern und so für die Unternehmungen ein unparteiisches Forum zu bilden, dessen Gutachten nach allen Seiten durch die Presse verbreitet würde."

Marienwerder, 25. Juni. Das hiesige Eisenbahn-Komitee wird sich nächsten Sonntag nach Danzig begeben, um mit dem dortigen Komitee für die Linie Danzig-Marienburg-Mlawa über die Frage zu konferiren, ob die beiderseitigen Interessen nicht in einem gemeinsamen Projekt Befriedigung finden können. Es hat guten Grund anzunehmen, daß dem Danziger Getreidehandel eine dritte Verbindung mit dem reichen Weizenlande in den Umgebungen von Graudenz von so großem Werthe sein werde, um sich eine Abweichung von der geraden Linie nach Warschau gefallen zu lassen. (D. Z.)

Brest, 27. Juni. (Tel.) Nach einem Telegramm, welches heute Mittag vom „Great Eastern" abgegangen ist, befindet sich derselbe 48° 32 Br., 22° 01 L.; er ist 697 Seemeilen von Brest entfernt und hat 775 Seemeilen des Kabels versenkt. Der elektrische Zustand ist vortrefflich und kein Grund zu irgend welchen Besorgnissen vorhanden. Das Wetter ist schön und Alles voll guter Zuversicht.

London, 28. Juni. (Tel.) Der westindische Dampfer „Atrato" ist mit 114,688 Pfd. St. Baarfracht eingetroffen. — Aus Lissabon wird die Ankunft der fälligen brasilianischen Post gemeldet.

Nürnberg, 26. Juni. [Hopfen.] Die Witterung ist seit 2 Tagen milder und deshalb den im Wachsthum zurückgebliebenen Pflanzungen förderlich; wenn dieselbe fortdauert, besonders wenn warme Nächte eintreten, werden die Berichte aus den Produktionsländern günstiger kommen. Wie schon früher gemeldet, sind Befürchtungen für die Quantität und Qualität der Ernte, obgleich in Bayern, Würtemberg und Baden durch bedeutenden Export 1868er Waare ziemlich geräumt ist, doch verfrüht, denn die Pflanzen wurden zwar überall an Wachsthum zurückgehalten, äußerst selten aber so schadhaft gefunden, daß sie keiner Besserung mehr fähig sind. Das Wochengeschäft hat sich durch Stille ausgezeichnet. Im Verhältniß zu den unmäßigen Zufuhren und den sehr großen Lagervorräthen zu Anfang und während der ersten Hälfte der Saison, zeigt sich jetzt kontrastirende Stille im Verkehr, die Lager sind durch das bedeutende Exportgeschäft gelichtet, die Zufuhren fast null, was hauptsächlich durch die geringen Vorräthe der mittelfränkischen Produktionsbezirke zu erklären ist. Gestern wurden etliche Abschlüsse in Hallertauer Waare zu 26—28 und 32—33 Fl. gemacht, während einige Partien 1867er zu 12½ und 13½ Fl. bezahlt wurden. In Ermangelung erwähnenswerther Geschäfte ist vom heutigen Markte wenig zu berichten. Es wurden heute blos einige Ballen 1867er zu 12½ und 13½ Fl. übernommen, für prima Qualitäten ist kein Bedarf bemerkbar, nur Exportwaare ist gefragt, aber zu den Preisen von 20—22 Fl., wie sie verlangt wird, nicht am Platze, während bessere Sorten zu 25 — 30 Fl. limitirt den Exporteurs nicht konveniren. Für heute ist sonst kein Kauf bekannt. (B. H. Z.)

Vermischtes.

* **Königsberg i. Pr.,** 27. Juni. Auf der Station der Ostpreußischen Südbahn Powayen ist gestern ein Arbeitszug verunglückt, wobei zwei Bremser ihren Tod fanden. Einige andere Personen erhielten leichte Kontusionen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert.

Breslau, 28. Juni. Welch ein Sommer! Diese Klage tönt uns aller Orten entgegen; so gut bei demselben Feldfrüchte und Futterkräuter gedeihen, so sehr leiden und klagen die Besitzer unserer öffentlichen Gärten darüber. Aehnliche Jeremiaden tönen uns aus den schlesischen Bädern entgegen, und daß der böse Medardus seine Launen über ganz Deutschland ausschüttet, sehen wir aus einem der „Mainzer Zeitung" entlehnten launigen Gedichtchen, in dessen letztem Verse der Verfasser ausruft:

> Welch' ein Sommer! Wer im Rheine
> Jetzt zu baden sich vermißt,
> Nehm' als Schwimmhos' ja doch keine,
> Die nicht warm gefüttert ist.

Ob die rauhe Temperatur wirklich von den Sonnenflecken herrührt, deren Pater Secchi in Rom am 7. Mai 33 entdeckt haben will und die im Juni fast die ganze Sonne verdunkelt haben sollen, wagen wir nicht zu entscheiden, sehnlichst aber wünschen wir, daß sowohl die Baro- als die Thermometer recht bald steigen und die Sonne uns etwas wärmere und hellere Lichtblicke schenken möge, als sie es bisher gethan hat. Was bei diesen Witterungsverhältnissen mehr als eigenthümlich erscheint, ist der außerordentlich niedrige Wasserstand und die fast vollständige Versandung unserer Oder. Die beiden hiesigen Vergnügungsdampfer Neptun und Delphin haben ihre Fahrten nach dem zoologischen Garten und den an der Oder gelegenen Luftorten längst eingestellt und nur leichte unbeladene Kähne sieht man auf den Wellen schaukeln. — Fräulein Désirée Arbôt hat uns nun wirklich verlassen; unsere mehrfachen Meldungen über deren letztes Auftreten bitten wir zu entschuldigen; es ist dasselbe jedoch an acht Abenden offiziell angekündigt worden, so daß wir als gewissenhafte Reporter bei obigen Benachrichtigungen, im guten Glauben waren, der Wahrheit nachzukommen. Frl. Artôt hat 25 Gastrollen gegeben und ist allein 7 Mal in der „Tochter des Regiments", ihrer Bravourrolle und je 3 Mal im „Barbier" und in „Violetta" aufgetreten. Sie hat sich bis zum letzten Moment in der höchsten Gunst des Publikums erhalten und wird, obgleich sie in nächster Zeit die Namen Padilla-Artôt annehmen soll, für uns Breslauer stets „la désirée" bleiben. Der klingende Ertrag, mit dem sie von hier fortgegangen, ist übrigens nicht gering gewesen, denn da ihr für jede Vorstellung 600 Thlr. als Minimum garantirt waren, sich ihre Einnahmen an manchen Abenden aber bis auf 1000 Thlr. steigerten, so dürfte das betreffende Honorar mit 20,000 Thlr. kaum zu hoch angeschlagen sein. Herr Direktor Lobe hat bereits einen neuen Kontrakt über einen Gastrollen-Ziklus im nächsten Jahr mit ihr abgeschlossen. — In dem von hier nach Posen versetzten General v. Jacobi haben wir eine unserer bedeutendsten und liebenswürdigsten Persönlichkeiten verloren. Bei seinem Abschiede ist ihm das Diplom als Ehrenmitglied der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, welcher er lange Jahre als wirkliches Mitglied angehört hat, überreicht worden. Ebenso hat das Präsidium dieser Gesellschaft die beiden Herren, Grafen v. Howerden-Plenken auf Hünern bei Ohlau und Grafen v. Burghaus auf Laasan, General-Landschafts-Direktor hierselbst, welche dem Vereine, der Erstere am 23. d. Mts., der Letztere bereits im November v. J. ein halbes Säkulum als Mitglied angehört haben, mit Glückwunschschreiben erfreut. Zum Schluß meines heutigen Berichtes theile ich Ihnen noch mit, daß die hiesige katholische Partei, welche in der Schießwerderversammlung vertreten war, in der bekannten Schulangelegenheit eine Deputation an den König abzusenden gedenkt und dieserhalb bereits bei dem Hofmarschallamte angefragt, bis jetzt aber noch keine Antwort empfangen hat.

* **Der Herzog und die Herzogin von Sachsen** (Altenburg?) haben ein eigenthümliches Renkontre gehabt mit dem Banditen-Chef Fuoco, dem politischen Freunde des Königs Bomba. Auf einem Ausfluge in der Nähe von Sorrento bei Neapel wurde das fürstliche Paar von den Leuten Fuocos gefangen genommen. Fuoco erscheint einige Augenblicke, nachdem der gute Fang gelungen ist; er grüßt ritterlichst die Herzogin, verbeugt sich vor dem Herzoge und fragt mit höflichem, aber entschiedenem Tone: „Wen haben wir die Ehre gehabt, zu Gefangenen zu machen?" — „Den Herzog und die Herzogin von Sachsen!" — Auf diese Antwort nimmt Fuoco seinen Hut ab, — natürlich einen Federhut, ganz wie in Zampa, oder auch in Fra Diavolo — er bittet das erlauchte Paar, wieder in den Wagen zu steigen, reicht dem Kutscher einen Piaster und erschöpft sich in Entschuldigungen. „Mögen Eure Hoheiten die Verwegenheit und Frechheit meiner Leute verzeihen und ein gutes Andenken bewahren dem armen Fuoco. Vorwärts, Kutscher!" — Der dankbare Herzog hat, wie es heißt, in seinem und seiner Frau Namen dem Banditen eine kostbare Uhr nebst Kette im Werthe von 4000 Fr. als Präsent verehrt. (Warum nicht lieber den Hausorden mit dem Kommerzienrathstitel?) Fuoco kann sie, so schließt der „Figaro" diesen seinen Bericht, stellen nach den Uhren, welche er anderen weniger erlauchten Gefangenen abnimmt.

Briefkasten.

W. M. 32. Wir würden die Artikel, nachdem Sie Ihren Namen genannt, aufnehmen, wenn der Gegenstand in 2, höchstens 3 Artikeln erschöpft werden könnte. Honorar zahlen wir für dieselben nicht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Juli 1869.

(Schluß.)

B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am 1 Juli. Bei der Gerichtskommission in Czarnikau das dem ꝛc. Szczepski gehör. Gdst. Gulcz Nr. 15, Taxe 9433 Thlr.

Am 2. Juli. 1) Bei derselben das den Krügerschen Eheleuten gehör. Gst. Gembitz-Hauland Nr. 15, Taxe 2365 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Inowraclaw 6 dem Rittergutsbesitzer v. Zawadzki gehörige, in Szabencin bei Kruschwitz belegenen Grundstücke, abgeschätzt auf resp. 3400, 3690, 5904, 3168, 3168 und 7670, zusammen 27,000 Thlr.

Am 3. Juli. Bei dem Kreisgericht in Wollstein das den Szymanskischen Eheleuten gehörige Grdst. Neukramzig Nr. 27, Taxe 1390 Thlr.

Am 5. Juli. 1) Bei dem Kreisgericht in Inowraclaw das dem rc. Osinski gehörige Grundst. Gniewkowo Nr. 22, Taxe 697 Thlr. 2) Bei der Gerichtsdeputation in Gostyn das den Czabajskischen Eheleuten geh. Gst. Gostyn Nr. 94, Taxe 1274 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Wollstein das den GutscheschenEheleuten geh. Grdst. Rakwitz Nr. 16, Taxe 700 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Meseritz das dem rc. Hagendorf geh. Gdst. Weidenvorwerk Nr. 97, Taxe 500 Thlr. 5) Bei dem Kreisgericht in Wongrowitz das dem rc. Maciejewski gehör. Grundstück Lengowo Nr. 6, Taxe 1352 Thlr.

Am 6. Juli. 1) Bei dem Kreisgericht in Wollstein das den Krügerschen Eheleuten geh. Grdst. Alt-Scharke Nr. 29, Taxe 6308 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Grätz das den Sobierajskischen Eheleuten geh. Gdst. Jastrzembnik Nr. 3, Taxe 3423 Thlr. 3) Bei der Gerichtsdep. in Gostyn das den Czabajskischen Eheleuten gehör. Gdst. Gostyn Nr. 93, Taxe 3920 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Lissa das den Seidelschen Eheleuten geh. Grunst. Kloda Nr. 21, Taxe 1675 Thlr. 5) Bei dem Kreisgericht in Samter das den Chojanschen Eheleuten geh. Grundst. Rudki Nr. 3, Taxe 1356 Thlr. 6) Bei der Gerichtskomm. in Nakel das den Wybralskischen Eheleuten geh. Grundst. Nakel Nr. 250, Taxe 730 Thlr. 7) Bei der Ger.-Komm. in Poln.-Krone das den Geigerschen Eheleuten gehörige Grdst. [illegible]golin Nr. 34, Taxe 3000 Thlr. 8) Bei der Gerichtskomm. in Czarnikau das dem rc. Pompala geh. Gdst. Briesen Nr. 28, Taxe 1955 Thlr.

Am 7. Juli. 1) Bei der Gerichtsdep in Gostyn das den Czabajskischen Eheleuten gehör. Grundst. Gostyn Nr. 306, Taxe 556 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Rogasen das den Jezhorekschen Eheleuten geh. Grdst. Mlynkowo Nr. 37, Taxe 810 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Ostrowo das den Zarembaschen Eheleuten geh. Grundst. Sulmierzyce Nr. 72, Taxe 1100 Thlr.

Angekommene Fremde

vom 29. Juni.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Blocisewski aus Sobiesierno, v. Slaboszewski aus Ustarzewo, Treppmacher aus Wulka, Adler aus Victorsau, Jänsch aus Jerzykowo, Müller aus Ruszkowo, Doellen aus Königswusterhausen, Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Oberamtmann Krause aus Stenschewo, Ober-Steuerinspektor Prodalle aus Pogorzelice, Hotelbesitzer Bellach aus Buk, die Kaufleute Mülldaur aus Stenschewo, Frau Buchs aus Krotoschin, Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberstlieutenant v. Schön aus Pleschen, Amtsrath Palm aus Otusz, Oberstabsarzt Behrens aus Glogau, die Rittergutsbesitzer Mathes aus Jankowice, Bardt aus Pawlowice, v. Moszczenski aus Wiatrowo, v. Jaraczewski aus Leipe, v. Kierski aus Briesen, Boas aus Lussowo, Mathes aus Lussowko und Stobwasser aus Ludom, Hauptmann Knorr aus Königsberg, Kaufmann London aus Breslau, Fabrikant Günther aus Rathenow.

PILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Glück und Meckaner aus Breslau, Cohn aus Bernstadt, Gutsbesitzer Nowacki aus Lissa, Maschinist Schierunad aus Guben, Gutsbesitzer Ilowiecki aus Stanislawowo, Rechnungsrath Schäfer und Tochter aus Posen, Rentier Zimmermann aus Danzig, Landwirth Kasten aus Schlesien, Apotheker Habermann aus Hamburg.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Nathusius aus Orlowo, v. Nathusius aus Ludom, Wirth aus Lopienno, Funk aus Polskawies, Bürger aus Wien, Chojecki und v. Sawicki aus Polen und Petzelt und Frau aus Strykowo, Inspektor Paege aus Jastrzembnik, die Kaufleute Horn, Heyne und Vogeler aus Berlin, Langenohl aus Barmen, Fröbes aus Chemnitz.

SCHWARZER ADLER. Schreiber Ratajski aus Marzew, Frau v. Korytkowska aus Zieliniec, Gutspächter Sarazin aus Karczewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Dobrzycki aus Byblin, v. Rutkowski aus Podlesie kosc., v. Zychlinski aus Kowalewo, v. Szczawinski aus Brylewo, v. Kurnatowski und Frau aus Dusin, Meister und Frau aus Dresden, die Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Koszuszkowo, Baron v. Bökmann aus Berlin, v. Krasicki aus Polen, Frau v. Niegolewska aus Niegolewo, Landschaftsrath v. Somplawski aus Zaskocz, Propst Pawlowski aus Lodz, Künstler Zarzycki aus Warschau, die Kaufleute Brasch und Lewy aus Birnbaum, Siebentritt aus Krossen a. O, Zobel aus Breslau, Steuerbeamte Wotecki aus Podzamcze, Direktor Lehmann aus Nitsche.

KRUG'S HOTEL. Futtermeister Dorn aus Birke, Händler Scheibe aus Neutomysl, die Kaufleute Rosenzweig aus Bialystok und Sellen aus Pleschen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Landwirth Breunig aus Duschnik, Lehrer Chmielzinski aus Thorn, Brennereiverwalter Kuszkoszy aus Wreschen, die Kaufleute Berg aus Buk und Biek aus Grätz.

Bekanntmachung.

Bei der Eigenthümlichkeit der telegraphischen Betriebsmittel ist es schwer zu vermeiden, daß zuweilen Depeschen mehr oder weniger verstümmelt an ihre Bestimmung gelangen.

Wenn es einerseits Sache der Telegraphen-Verwaltungen ist, durch Vervollkommnung der Betriebsmittel und durch Ergreifung geeigneter Vorsichtsmaßregeln, den Verstümmelungen nach Möglichkeit vorzubeugen, so liegt es doch andererseits auch in der Hand und im Interesse des korrespondirenden Publikums, durch Berücksichtigung der desfallsigen besonderen Verhältnisse und durch Benutzung der von den Telegraphen-Verwaltungen gebotenen Hülfsmitteln dazu beizutragen, daß die Depeschen unverändert in die Hände der Adressaten gelangen können.

Die Möglichkeit der Verstümmelung einer Depesche während ihrer Beförderung ist um so größer, je weniger die bei der Beförderung betheiligten Beamten mit der Sprache, in welcher die Depesche abgefaßt ist, bekannt sind. Einzelne, in der aufgelieferten Depesche nicht ganz deutlich geschriebene, oder durch den Apparat inkorrekt wiedergegebene Zeichen oder Buchstaben, deren Bedeutung für denjenigen welcher die betreffende Sprache versteht, unzweifelhaft wäre, geben, wenn die Depesche in einer dem Beamten wenig oder gar nicht bekannten Sprache abgefaßt ist, oft Veranlassung zu den sinnentstellendsten Wortveränderungen. Am seltensten kommen erfahrungsmäßig Verstümmelungen bei denjenigen Depeschen vor, welche in der Muttersprache der telegraphirenden Beamten geschrieben sind.

Das korrespondirende Publikum wird auf Vorstehendes mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß, obwohl fast alle in Europa gebräuchlichen Sprachen für die telegraphische Korresondenz zugelassen sind, es sich empfiehlt, bei Depeschen, welche nach Orten Deutschlands gerichtet sind, sich der deutschen Sprache, im internationalen Verkehr dagegen und namentlich dann, wenn die Depeschen die Linien verschiedener Nationen zu durchlaufen haben, der französischen Sprache, welche allgemein den Beamten der verschiedenen Telegraphen-Verwaltungen mehr oder weniger bekannt ist, zu bedienen.

Berlin, den 18. Juni 1869.

General-Direktion der Telegraphen.

v. Chauvin.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 11. März 1869.

Das der Frau **Balbina Niklas** geborenen **Janicka** gehörige, in der Stadt Posen und deren Vorstadt **Fischerei** unter Nr. 6 und 7 (Schützenstraße Nr. 4c. und Grünstraße Nr. 1) belegene Grundstück, abgeschätzt auf 51,957 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Oktober 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Kosten.
Abtheilung I.
Kosten, den 12. Mai 1869.

Das den Kupferschmiedemeister **August** und **Ottilie,** geb. **Kühn, Einecke**schen Eheleuten gehörige, in **Czempin** unter der Hypothekennummer **27** belegene, 3 Morgen 167 □Ruthen große Grundstück, welches aus einem Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden und einer Kupferschmiedewerkstatt, sowie aus circa 3 Morgen Ackerland besteht und auf 7915 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt ist, soll

am 6. Dezember 1869,
Vormittags 11½ Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude hierselbst subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung,
zu Rogasen.

Das zu **Kowanówko** unter Nr. 10 belegene, auf den Namen des **Sewerin Żelasko** berichtigte Wassermühlengut, abgeschätzt auf 80,811 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. September 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) Handelsmann **Herschel Becher** aus Rogasen,
b) **Karl Heinrich Theodor Schulz** aus Schrimm,
c) Kaufmann **Kaskel Benjamin** in Berlin, früher in Posen,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 13. Februar 1869.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Wittwe **Caroline Clementine Wührmann** geb. **Vogt** gehörige, in Posen, Vorstadt St. Martin sub Nr. 73 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 35,550 Thlr. 20 Sgr. 7½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

17. Januar 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden

Die Wittwe **Caroline Clementine Wührmann,** zuletzt in Berlin wohnhaft, und die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a. die Wittwe **Hedwig Janowicz** geb. **Fellerowicz** von hier,
b. der Gärtner **Theodor Janowicz** von hier,
c. die angeblich bereits verstorbenen Geschwister **Janowicz,** nämlich:
  α. **Stanislaus,**
  β. **Andreas,**
  γ. **Valentin** und
  δ. **Johann,**

resp. deren unbekannte Erben, werden hierzu namentlich öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 6. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

In der Realschule wird die diesjährige Ferien-Schule von den Lehrern Dr. **Rzepecki, Knothe,** Dr. **Warschauer** und **Otto** täglich in den Vormittagsstunden abgehalten werden. Diejenigen Eltern, deren Söhne daran Theil nehmen sollen, mögen sie rechtzeitig bei einem der genannten Lehrer anmelden. ***Dr. Brennecke.***

Unterrichts-Anzeige.

Während der Ferien bin ich, da ich keine Reise unternehme, bereit, Schülern der untern und mittlern Klassen des Gymnasii oder der Realschule einige Stunden täglich Unterricht zu ertheilen, resp. die Anfertigung der Lektionen zu beaufsichtigen und zu leiten.

Posen. ***J. Hoffstaedt.***
Kl. Gerberstr. 8.

Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Mittwoch den 30. d. Mts.,** Nachmittags um 3 Uhr, am Damm

einen Warthe-Kahn

öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Rogoźnie,
Wydział I.

Młyn wodny z rolami w ***Kowanówku*** pod Nr. 10. położony, na imię i rzecz ***Seweryna Żelaska*** uregulowany, oszacowany na 80,811 tal. 15 sbr. 4 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 23. Września 1869.,
przed południ. o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedaną.

Wierzyciele, żądający zaspokojenia swego ze szacunku kupna co do wierzytelności niewykazującéj się z księgi hipotecznéj, winni takową podać do sądu subhastacyjnego.

Z pobytu swego nieznajomi wierzyciele:

a) handlerz ***Herschel Becher*** z Rogoźna,
b) ***Karól Henryk Theodor Schulz*** z Szremu,
c) kupiec ***Kaskel Benjamin*** w Berlinie, dawniéj w Poznaniu,

zapozywają się niniejszém publicznie.

Rogoźno, dnia 13. Lutego 1869.

Auktion.

Mittwoch den 30. Juni c. Nachmittag 3 Uhr, werde ich **Neuestraße 5**a (Bazar) die Restbestände des **K. Hebanowski**schen Möbel-Magazins, als: einige Möbelstücke, **Polster-Material,** insbesondere **Sprungfedern, Kupferdraht,** Werg, Seegras, Leinwand, Nessel rc., eine Dezimalwaage, eine große Partie **Bretter,** Blöcke rc., ein Zeugrahmen, **Tischler- u. Tapezier-Handwerkszeug,** Oerterbänke, Marquisen und Rouleaux rc. rc öffentlich versteigern.

Manheimer,
k. Auktions-Kommissarius.

Landgüter von 600 bis 2000 Morgen Größe werden für tüchtige und zahlungsfähige Landwirthe zu pachten gesucht durch

Gerson Jarecki
Magazinstraße Nr. 15 in **Posen.**

Ein schönes Landgut, fast durchweg Weizenboden, 70 Morg. Flächeninhalt, ¼ Stunde von der Kreisstadt Obornik, ist mit prächtig stehender Erndte nebst Inventar, wegen Abzug nach Amerika, bald zu verkaufen.

Ferner ist ein Gut von 270 Morgen Flächeninhalt, mit festem Hypothekenstande (3500 Thlr. Landschaft);

Ein Gut mit 148 Mrg. ebenfalls gutem Hypothekenstand und voller Erndte;

Ein Gut von 360 Mrg., guter Bogen, worauf eine gute Windmühle steht und zugehört, auch Anzahlung gering ist, sowie

Ein Gut von 700 Morg., mit sehr gutem Wiesenverhältniß, 15000 Thlr. Anzahlung, Inventarium komplett, vollständiger Erndte, baldigst zu verkaufen und weist dieselben nach

Ludwig,
Draintechniker u. konz. Güteragent.
Obornik, 28. Juni 1869.

Ein Grundstück

in **Samter,** mit gutem Wohnhaus, Nebengebäude und Garten, ist umzugshalber sogleich zu verkaufen. Selbstkäufer belieben ihre Adr. in der Expedition der Posener Zeitung abzugeben.

Ein noch brauchbarer

Brenn-Apparat

mit kupfernem Kessel und allen zum Betriebe nöthigen Utensilien bis 3000 Quart Maischraum berechnet, soll einer Wirthschaftsveränderung halber verkauft werden. Näheres ist zu erfragen bei der Domainen-Verwaltung zu **Neuhof**, Kreis Trebnitz.

Stoppelrübensamen
lange grünköpfige in reeller Waare à Pfd. 8 Sgr. offerirt die Samenhandlung
Heinrich Auerbach,
Gerber- u. Breitestr.-Ecke 14.

Zu Raps-Verladungen
empfehle neue schwere Getreide-Leihsäcke zu den billigsten Bedingungen.
Moritz Jessel, Wasserstr.

C. Fischer's
Handschuhfabrik aus Berlin,
empfiehlt en gros & en détail
20,000 Paar Glacee-, Gems-, Hirschleder-, seidene und Zwirn-Handschuhe von 7½ Sgr. bis 1⅙ Thlr. à Paar, Stepp-Handschuhe von 20 Sgr. an, Handschuhe mit Quasten-Garnirung ꝛc. empfehle billigst.
Verkaufsstelle: Pfefferkuchenreihe vis-à-vis der Weinhandlung des Hrn. ***Goldenring.***

Schmiedbarer Eisenguss.
Gebr. Pütsch, Berlin.

Frankfurter Stadt-Lotterie.
Gewinne: fl. **200,000, 100,000, 50,000** ꝛc.
Am 7. Juli Ziehung 2. Klasse.
Ganze Original-Loose Thlr. 11. 13 Sgr., ½: Thlr. 5. 22 Sgr., ¼: Thlr. 2. 26 Sgr. — empfehlen
Moritz Stiebel Söhne,
Hauptkollekteurs **Frankfurt a. M.**

Lotterie-Loose ¼ 6½ Thlr. (Original) ⅛ 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr. versendet ***L. G. Ozanski,*** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Kein Zahnschmerz

existirt, welcher nicht augenblicklich durch mein weltberühmtes **„Universal-Zahnwasser"** sicher vertrieben wird, wovon sich Zahnschmerz-Leidende auf Verlangen unentgeltlich überzeugen können. **J. Thiele in Berlin,**
Jüdenstraße 24.

Zu haben in Flaschen à 5 Sgr. in der **Niederlage für Zerkow** bei Herrn ***L. Brinn* am Markte.**

Künstliche Aachener Bäder,

sowie **Badesalze** aus Kreuznach, Kösen, Rehme, Kolberg; **Seesalz, Fichtennadel-Extrakt** und **natürliche Mineralbrunnen** frischer Füllung empfiehlt
***J. Jagielski,* Apotheker.**

Matjes-Heringe,

in auserlesen schöner Waare, empfiehlt
Eduard Stiller.
Sapiehaplatz Nr. 6.

Am 7. Juli
beginnt die erste Classe der
kgl. pr. 140. Staats-Lotterie.
Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4
19 Thlr.	9½ Thlr.	4¾ Thlr.

1/8	1/16	1/32	1/64
2 5/12 Thlr.	1¼ Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrags die
Staats-Effecten-Handlung Max Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 94.
Im Laufe der letzten zehn Jahre fielen in mein Debit Thlr. 100,000, 40,000, 20,000, 15,000 etc.

Die allein korrekten täglichen Gewinnlisten

zu der am 7. Juli beginnenden **140. königl. preuß. Klassen-Lotterie** erscheinen, wie bisher, sofort an jedem Ziehungstage. — Abonnementspreis: alle Klassen bei Franko-Zusendung nach außerhalb 1 Thlr. 5 Sgr. — Franko-Bestellungen werden rechtzeitig erbeten per Einzahlung und per Postanweisung. Loose zur großen Pferde-Lotterie in Hannover à 1 Thlr. und zur Kölner Dombau-Lotterie à 1 Thlr. sind bei mir zu haben.
H. C. Hahn in Berlin, Ritterstraße 84.
Herausgeber der tägl. Gewinnlisten der königl. pr. Klassen-Lotterie.

Stangen's
siebente
Vergnügungs-Gesellschafts-Reise
nach
PARIS.

Abreise von Berlin am 9. Juli, Morgens 6½ Uhr.
Die Reise bietet die beste und billigste Gelegenheit, die große Weltstadt in kurzer Zeit kennen zu lernen. Der Unternehmer, Karl Stangen, welcher mit den Verhältnissen in Paris sehr genau bekannt ist, wird Reise und Führung persönlich leiten.
Die Fahrt findet **hin** und **zurück nur in der II. Wagenklasse** auf dem Heimwege in der **kurzen Zeit von 30 Stunden statt. Auf dem Rückwege kann die Tour in den Hauptstationen unterbrochen werden.**
Der **Preis** ab **Berlin** wird auf **35 Thlr.**, der ab **Magdeburg** auf **30 Thlr. ermäßigt,** doch müssen die Billets **spätestens bis 3. Juli** gelöst werden.
Das C. Stangen'sche Reise-Bureau,
Berlin, Markgrafenstraße 43.

St. Martin 41 sind zwei Wohnungen im 1. u. 2. Stock, jede aus 3 Zimmern und Küche nebst Zubehör bestehend, v. 1. Okt. c. ab zu vermiethen. Näheres daselbst, Parterre rechts beim Eigenthümer.

Markt 79 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

St. Martin 60, im Hinterhause 3 Treppen rechts, ist vom 1. Juli c. ab ein möbl. Zimmer für zwei Herren zu vermiethen. Gleichzeitig können dieselben auch Beköstigung erhalten.

Speicherräume sind sofort und von Michaeli ab zu vermiethen **Sandstr. 2.**

Markt Nro. 81 ist die **erste Etage,** bestehend aus fünf Stuben, Küche und Beigelaß; auf dem Hofe, im ersten Stock, **eine Wohnung,** bestehend aus drei Stuben, Küche und Beigelaß, zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres bei
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Zu vermiethen:
zum 1. Juli eine möblirte Wohnung;
die erste Etage zum 1. Oktober;
Stallung und Remise sogleich.
Königsstr. 2 (Sommertheater.)

Zwei aneinanderhängende gut möbl. Stuben sind **Kl. Ritterstr. 7,** 1 Treppe hoch, vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Parterre, ist umzugshalber billig vom 1. Juli bis 1. Oktbr zu vermiethen **Wallischei Nr. 91.**

Ein einfenstriges Zimmer, Küche und Zubehör, Parterre, **Gr. Gerberstr. 17** sofort zu vermiethen.

Mittelstraße 27/28, am Markte, ist ein **Laden** und eine schöne Wohnung billig zu vermiethen.

Berlinerstr. 14, im dritten Stock, eine freundliche Stube sofort zu verm.

Eine Wohnung von 4 Stuben u. Zubehör wird vom 1. Oktober c. zu miethen gesucht und gebeten, Offerten (mit Angabe des Preises) unter ***A. 10*** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Halbdorfstraße Nro. 17a
ist zum 1. Oktober eine mit Wasserleitung versehene Parterrewohnung frei.

Markt und Judenstraßen-Ecke 100 sind vom 1. Oktober d. J. ab, 2 Laden sowie auch 1 Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör mit Wasserleitung im 3. Stocke nach dem Markte zu belegen, zu vermiethen. Näh. bei ***Robert Beck,*** Gr. Gerberstr. 49.

Schachtmeister, jeder mit 30 bis 50 tüchtigen Arbeitern,
finden beim Bau der Strecke Kottbus-Guben, Halle-Sorauer Eisenbahn u. Strecke Kottbus-Petershain, Kottbus-Großenhainer Eisenbahn dauernde und lohnende Beschäftigung.
Kottbus, den 24. Juni 1869.
Ernst Riesebeck,
Bauunternehmer.

Tüchtige Brennereiverwalter,
die ihr Fach gründlich verstehen und mit Maschinen vertraut sind, finden gute Stellung. Darauf Reflektirende können sich bei Unterzeichnetem in **Stenszewo, Hôtel de Posen,** in der Zeit vom 29. Juni bis 10. Juli melden.
O. Kahl, Brennerei-Inspektor.

Ein unverheiratheter
Buchhandlungs-Kommis,
welcher womöglich beider Landessprachen mächtig und in der Buchführung tüchtig, findet sofort oder auch später eine Stelle bei mir.
J. B. Lange, Buchhändler,
Gnesen.

Ein christlicher **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift kann sofort zu sehr günstigen Bedingungen in meinem Fabrikgeschäft Stelle finden.
Leon Kantorowicz.
Schuhmacherstraße 3.

2 junge Leute, die in größeren Konfektions-Geschäften servirt, finden bei gutem Salair Stellung bei
Louis Holländer, Breslau.
Meldungen schriftlich.

Ein ev. erfahr. **Hauslehrer,** der zugleich in Sprachen unterrichtet, sucht bescheidene Stellung. Offerten unter **O. P. Wengierskie** poste rest. erbeten.

Für das Büreau einer Generalagentur wird ein anständiger junger Mann, mit schöner Handschrift, als **Lehrling** gesucht und wollen hierauf Reflektirende selbstgeschriebene Adr. mit **G. A.** bezeichnet in der Exp. d. Zeitung abgeben.

Für Forstbesitzer.
Ein selbstständig verwaltender, der polnischen Sprache mächtiger **Forstbeamte,** mit guten Zeugnissen, wünscht baldiges Engagement. Derselbe würde auch geneigt sein, als **Buchhalter** oder **Geschäftsführer** in ein größeres **Holzgeschäft** einzutreten. Gef. Offerten unter **B. J. Rawicz.**

Ein im Getreidegeschäfte erfahrener junger Mann wünscht in einem solchen Geschäfte Stellung, welches am Sonnabend und an Festtagen geschlossen ist.
Offerten sub **J. J. # 100.** poste rest. **Obornik.**

Ein Niederlageschein
Nro. 97 vom 16. März 1869, über noch drei Seronen Tabak lautend, ist verloren gegangen.
Indem ich vor Mißbrauch warne, verspreche ich dem Finder eine Belohnung.
J. M. Friedlaender,
Markt 54.

Meyers Reisebücher für 1869.
Schweiz — West-Deutschland — Thüringen — Harz — Riesengebirge — Paris — Südfrankreich.
Redaction Berlepsch. — Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Das
„Haus"
Illustrirte Frauen-Zeitung
redigirt von J. Pfeiffer,
erscheint vom 1. Juli d. J. an als
Sonntags-Gratis-Beilage
der hier **13 Mal wöchentlich** erscheinenden Zeitung
„Die Post."
Man erhält also beide Blätter für den **bisherigen vierteljährlichen Abonnements-Preis von 1 Thlr. 20 Sgr.** für **hier** (durch Spediteure), **1 Thlr. 15 Sgr.** für **auswärts** (durch die Postanstalten).
Das Haus, welches nur im Verein mit der „Post" hier bezogen werden kann, wird hinsichtlich seines Inhalts und seiner Ausstattung die **weitgehendsten Ansprüche befriedigen** und sich anderen bekannten Frauen-Zeitungen **würdig zur Seite stellen.**
Die Nr. 1 „des Haus"
ist als **Probenummer** im Druck fertig und liegt bei den hiesigen Zeitungsspediteuren, so wie bei der **Unterzeichneten** zur gefälligen Ansicht bereit.
Zum **Abonnement** ladet ergebenst ein
Expedition der Zeitung „Die Post",
Berlin, Unt. d. Linden 18.

Schlesischer Annoncen-Courier,
billigstes Publikations-Organ für den Umfang der Provinz Schlesien und die angrenzenden Landestheile,
erschien vom **2. Juli c.** ab vorläufig jeden **Dienstag** und **Freitag** in **Liegnitz** zum vierteljährlichen Abonnementspreise von nur **4** Sgr. Sämmtlichen öffentlichen Lokalen der Provinz wird derselbe jedoch durch direkte Bestellung bei der Expedition für nur **2** Sgr. pro Quartal verabfolgt. — Insertionsgebühr pro spaltige Petitzeile nur **1** Sgr. Bei öfterem Annonciren oder größeren Aufträgen Rabatt.
Da in der Provinz ein dergleichen provinzielles Publikations-Organ noch nicht besteht, so ist nicht blos aus diesem Grunde, sondern auch durch den außerordentlich niedrigen Abonnements- nnd Insertionspreis die umfangreichste Verbreitung gesichert und empfiehlt sich sonach dem hochgeehrten Publikum der „Courier" Behufs Inserirung von selbst.

Am 4. d. M. findet in ***Kostrzyn*** eine halbjährige General-Versammlung des Vorschußvereins für die Stadt Kostrzyn und deren Umgegend, in Kostrzyn eingetragener Genossenschaft, statt.
Der Vorstand.
A. Koszczynski. Niklewski. Konieczny.

Am Freitag den 2. Juli, findet die statutenmäßige **General-Versammlung** der Mitglieder der **Beamten-Spar- und Hülfskasse,** im Lambertschen Saale von Abends 7 Uhr statt.
Zur Verhandlung kommt:
1. der Geschäftsbericht;
2. die Dechargirung der Rechnung p. 1866/67;
3. die Festsetzung der Remuneration der Kassenbeamten und der Rechnungsrevisoren;
4. die Neuwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder;
5. die Wahl von Rechnungs-Revisoren.

Statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten die Anzeige, daß mich meine Frau **Auguste** geb. **Klahr,** gestern Abend durch die Geburt eines Knaben erfreute.
Rakowka, den 29. Juni 1869.
Kästner.

Volksgarten.
Heute Dienstag den 29.
und Mittwoch den 30. Juni
großes Konzert
von der Kapelle des 6. Regiments unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn **W. Appold.**
Auftreten des Wiener Gesangskomikers Herrn **F. Leiter.**
Entrée 1½ Sgr. Anfang 7 Uhr.
Emil Tauber.

Saison-Theater.
Dienstag den 29. Juni, zum ersten Male: **Der Hausspion.** Lustspiel in 2 Akten von Siegmund Schlesinger. — Hierauf: **Beckers Geschichte.** Liederspiel in 1 Akt von Jacobson. Musik von Conradi. — Vorher: **Sie hat ihr Herz entdeckt.** Lustspiel in 1 Akt von Wolfgang Müller von Königs Winter.
Mittwoch den 30. Juni, auf Verlangen: **Heydemann und Sohn.** Lebensbild in 3 Akten mit Gesang von Hugo Müller. Musik von Bial.
Donnerstag den 1. Juli, zum ersten Male: **Die Probir-Mamsell.** Posse mit Gesang in 3 Akten nach Berg, von Jacobson. Musik von Lehnhardt.

Lamberts Garten.
Mittwoch den 30. Juni
Sinfonie-Konzert.
U. A. Ouv. zur Oper „Andromeda" von Reichardt. — Finale a. d. Op. „Die Belagerung von Korinth" von Rossini. — **Sinfonie Nr. 2** von **Beethoven.**
Anfang 5½ Uhr. Entrée 2½ Sgr., von 7 Uhr ab 1 Sgr.
5 Billets für 7½ Sgr. sind in der Hof-Musikalien-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock** und an der Kasse zu haben.
F. Wagener.

Inserate in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.**

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 29. Juni 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 28.	v. 26
Roggen, matt.			
Juni	63	63½	60
Juli-August	56¼	56¾	56
Herbst	54	55	54¾
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, flau.			
Juni	11 11/12	12⅙	12⅙
Herbst	11 23/24	12⅙	12⅙
Spiritus, matt.			
Juni	16⅝	17	17
Juli-August	16⅝	17	17 1/12
Herbst	16⅞	17	17 1/12
Kanalliste: 200,000 Quart.			

		Not. v. 28.	v. 26
Fondsbörse: still.			
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	64	64	64½
Franzosen	207½	206⅛	205½
Lombarden	137⅞	138½	138¼
NeuePos.Pfandbr.	83	83¼	83⅛
Russ. Banknoten	77⅞	78⅛	78⅛
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	57¼	57¼	57⅜
1860 Loose	85¼	85⅛	85¼
Italiener	55	55	55⅛
Amerikaner	86½	86⅞	87
Türken	42⅝	42¾	42¾

Stettin, den 29. Juni 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 28.
Weizen, flau.		
Juni-Juli	71	72¾
Juli-August	71	73
Sept.-Okt.	70¼	72¾
Roggen, niedriger.		
Juni-Juli	60	61¼
Juli-August	54¾	56
Sept.-Okt.	53½	54½

		Not. v. 28
Rüböl, flau.		
Juni	11⅔	12
Sept.-Okt.	11⅔	12
Spiritus, flau.		
Juni-Juli	16⅔	16 11/12
Juli-August	16⅔	16 11/12
Sept.-Okt.	16⅔	16 11/12

Börse zu Posen
am 29. Juni 1869.
Des katholischen Feiertages wegen heute keine Börse.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Juni. **Wind** NNW. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 15° +. **Witterung:** bewölkt.
Dem überstürzten Rückschritt vom Sonnabend folgte heute im Verkehr mit **Roggen** eine langsame, aber doch stetige Besserung der Preise, nach welcher der Markt etwas ruhiger, immerhin aber doch merklich über die niedrigen vorgestrigen Kurse schließt. Das Termingeschäft war recht ausgedehnt und hervorzuheben ist, daß besonders auf nahe Lieferung Angebot sich äußerst knapp macht, während für entfernte Sichten, trotz des immer größer werdenden Deports, Verkäufer bei jeder Erhöhung der Gebote reichlich hervortreten. Waare, besonders von besserer Qualität, fängt an recht rar zu werden und dementsprechend bringt dieselbe hohe Preise.
Roggenmehl wurde besser bezahlt.
Weizen hat etwas, aber nicht viel von dem Rückschlag am Sonnabend zurückerlangt Gekündigt 2000 Ctr Kündigungspreis 67 Rt.
Hafer loko ziemlich preishaltend, Termine ohne wesentliche Aenderung.
Rüböl hat sich nur eben im Werthe behauptet. Der Umsatz ist schwerfällig gewesen, weil Verkäufer sehr zurückhielten, Kauflust hingegen wenig Spannkraft entwickelte. Der Markt schließt matt. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 12⅓ Rt.
Spiritus wurde mäßig umgesetzt und hat im Werthe dabei sich etwas verschlechtert. Gekündigt 10000 Quart. Kündigungspreis 17 Rt.
Weizen loko pr. 2100 Pfd. 68—75 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. Juni-Juli 67 Rt. bz., Juli-August 67¼ a ½ a 67 bz., Sept.-Okt. 69 a 68¾ a 69½ a 69 bz., Okt.-Nov. 68½ bz.
Roggen loko pr. 2000 Pfd. 60 a 64½ Rt. nach Qual. bz., per diesen Monat 61 a 64 a 63 Rt. bz., Juni-Juli 60 a 61 a 60½ bz., Juli-August 56⅝ a ¾ a ½ bz., August-Sept. 55⅜ bz., Sept.-Okt 54½ a 55 a 54¾ bz., Okt.-Novbr. 53½ a 54 a 53¾ bz., Nov.-Dez. 52½ a 53 a 52¾ bz.
Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—52 Rt. nach Qualität.
Hafer loko pr. 1200 Pfd. 34½—38 Rt. nach Qualität, 35 a 37¾ Rt. bz., per diesen Monat 34¾ Br., ½ bz., Juni-Juli do., Juli-August 31½ a ¾ a ½ bz., Sept.-Okt. 30¼ a 30 bz., Okt.-Nov. 29⅜ a ½ bz.
Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 54—59 Rt. nach Qual.
Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12 5/12 Rt. Br., per diesen Monat 12⅛ Rt., Juni-Juli do., Juli-August do, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 12⅙ a ⅛ a ⅙ bz., Okt.-Novbr. 12¼ a 5/24 bz., Nov.-Dez. 12¼ bz.
Leinöl loko 11½ Rt.
Spiritus pr. 8000 % **loko ohne Faß** 17 5/12 a ½ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 17 1/12 a 16 11/12 Rt. bz. u. Gd., 17 Br., Juni-Juli do, Juli-August do., August-Sept. 17⅜ a ¼ bz. u. Br, ⅙ Gd., Sept.-Okt. 17⅛ a 17 bz. u. Br., 16 11/12 Gd., Okt.-Nov. 16 7/12 a ½ bz.
Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅝ - 4⅛ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅛—4 Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 4⅛—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅝ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.
Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat —, Juni-Juli 4 1/12 Rt. Br. u. Gd., Juli-August 4 a 3 Rt. 28½ Sgr. bz., Aug.-Sept. —, Sept.-Okt. 3 Rt. 25 Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 22 Sgr. Br.
Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7½ Rt, per diesen Monat —, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 7¼ bz., Okt.-Nov. 7 7/12 a ½ bz., Nov.-Dez. 7¾ Br.
(B. H. B.)

Stettin, 28. Juni. **An der Börse.** Wetter: trübe, Mittags + 13° R. Barometer: 28. 3. Wind: West.

Weizen wenig verändert, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 71—74 Rt., feinster 75—75½, bunter poln. 70—73 Rt., weißer 74—76 Rt., ungar. 58—63 Rt., feiner bis 66 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 73 bz. u. Br., August-Sept. alter Ernte 74½ bz., Sept.-Okt. 72¾, ½ bz. u. Br.

Roggen wenig verändert, loko p. 2000 Pfd. 63—65 Rt., ungar. 58—61 Rt., pr. Juni 64¾—65 Rt., Juni-Juli 61½, 61—61⅜ bz., Juli-August 56, 56½ bz. u. Br., ¼ Br., Sept.-Oktbr. 54¾, ½ bz. u. Gd., ¾ Br., Okt.-Nov. 53 bz.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. vom Pommern abgeladen 46½, 47 bz., ungar. 39—45 Rt., märk. und Oderbr. 47 Rt.

Hafer fest, p. 1300 Pfd. loko 35—38 Rt., 47/50pfd. pr. Juni 37 Gd.

Erbsen fest, p. 2250 Pfd. loko Futter- 58—60 Rt., Koch- 61—62 Rt.

Mais loko p. 100 Pfd. 69½ Sgr. bz., Juli 67 Sgr. bz., rollend 68 Br.

Winterrübsen pr. 1800 Pfd. pr. Juli-August 90 Rt. Br., 89 Gd., August 92 Gd., Septbr.-Oktbr. 95 Gd., 96 Br.

Für **Rapskuchen** bleibt Frage nach Sachsen und den östlichen Provinzen pr. Herbstlieferung, welche mit $2\frac{5}{12}$ bezahlt ist.

Rüböl matter, loko 12¼ Rt. bz., 12⅓ Br., pr. Juni 12 Br., Juli-August 11⅚ bz. u. Gd., Sept.-Okt. $11\frac{11}{12}$, 12 bz., $11\frac{11}{12}$ Gd., 12 Br.

Spiritus geschäftslos, loko ohne Faß 17⅙ Rt. bz., pr. Juni, Juni-Juli 16⅚ nom., Juli-August $16\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Br., August-Sept. 17⅙ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Sept.-Okt. 17 Br., $16\frac{11}{12}$ Gd.

Regulirungspreise: **Weizen** 73 Rt., **Roggen** 64¾ Rt., **Rüböl** 12 Rt., **Spiritus** $16\frac{11}{12}$ Rt.

Angemeldet: 50 Wispel **Weizen**, 50 Wispel **Roggen**.

Leinöl, russ. loko inkl. Faß 11¾ Rt. bz., Sept.-Okt. ohne Benennung 11¾ bz. u. Gd.

Petroleum loko 7⅙ Rt. bz. u. Br., Kleinigkeiten 7¼ Rt. bz., pr. Sept.-Oktbr. 7⁵/₂₄ bz., 7¼ Br., 7⅙ Gd., Okt.-Nov. 7⅓ Gd.

Sardellen fester, 1869er 9⅓ Rt. Gd., $9\frac{5}{12}$ gef.

Schweineschmalz, ungar. 6½ Sgr. tr. bz.

Hering, Sloe 6, $6\frac{1}{12}$ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 28. Juni 1869.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	87—89	84	77—79 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	85—87	84	77—81 „	
Roggen, schlesischer	75—76	73	69—72 „	
Gerste	54—58	52	48—51 „	
Hafer	43—44	42	40—41 „	
Erbsen	66—70	64	61—63 „	

Breslau, 28. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Juni 57 bz. u. Br., Juni-Juli 56½ Gd. u. Br., Juli-August 53⅜—¼—¾—⅝ bz., Sept.-Okt. 53 Br., Sept.-Okt. 52⅛—51¾ bz., Okt.-Novbr. 50½ bz., 51 Br., Nov.-Dez. 50¼ Br. Vor der Börse Juli-August 52¾ bz., Sept.-Okt. 51½ bz.

Weizen pr. Juni 73 Br.

Gerste pr. Juni 52 Br.

Hafer pr. Juni 53 Br.

Lupinen in Saatwaare beachtet, p. 90 Pfd. 52—60 Sgr.

Rüböl niedriger, loko 12⅓ Br., pr. Juni 12⅓ Br., Juni-Juli 12⅙ Br., Juli-August 12 Br., Sept.-Okt. 11⅚ Br., Okt.-Novbr. $11\frac{11}{12}$ Br., Nov.-Dezbr. 12 Br. Vor der Börse Juli-August und August-Sept. 11¹⁷/₂₄ bz.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus matter, loko 16⅔ Br., $16\frac{5}{12}$ Gd., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August $16\frac{7}{12}$ bz. u. Br., ½ Gd., August-Sept. 16⅔ bz. u. Br., Sept.-Okt. $16\frac{7}{12}$ bz. u. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Vieh.

Berlin, 28. Juni. Auf heutigem Viehmarkte waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben:

1502 Stück **Rindvieh**. Der Markt in England liegt fortdauernd ungünstig für den Export von Hornvieh von hier aus, es wurden daher nur etwa 100 Stück nach dem Rheine verkauft. Der Platzverkehr konnte dem Geschäft kein Leben verleihen, die Preise blieben jedoch für fettes Vieh behauptet. Für 100 Pfd. Fleischgewicht zahlte man für Prima 16 a 18 Rt., für Sekunda 12 a 15 Rt., für Tertia 9 a 11 Rt.

2718 Stück **Schweine**. Die Tendenz des Geschäfts war flau, die Preise gedrückt, und der Exporthandel beschränkte sich auf ca. 800 Stück, die nach Hamburg gingen. Feinste Waare erreichte per 100 Pfd. Fleischgewicht nur 17 Rt.

19,242 Stück **Schafvieh**. Der starken Zufuhr gegenüber war der Versand nach außerhalb nur gering; es gingen ca. 8900 St. nach Magdeburg. Das Verkaufsgeschäft konnte nur zu sehr gedrückten Preisen abgewickelt werden und wurde der Markt von Waare nicht geräumt.

861 Stück **Kälber**. Für Kälber hatte sich die Tendenz gegen den vorwöchentlichen Markt etwas gebessert und die Preise blieben fest.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 28. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Wetter bewölkt. **Weizen** niedriger, loco 7, 10 a 7, 20, pr. Juli 6, 7, pr November 6, 17. **Roggen** niedriger, loko 5, 25 a 6, 1, pr. Juli 5, 20, pr. November 5, 16½. **Rüböl** behauptet, loko 13½, pr. Oktober 13⁷/₂₀, pr. Mai 1870 $13\frac{6}{10}$. **Leinöl** loko $11\frac{6}{10}$. **Spiritus** loko 21¾.

Breslau, 28. Juni, Nachmittags. Matt.

Spiritus 8000 % Tr. 16⅔. **Roggen** pr. Juni 56¾, pr. Juli-August 53¾. **Rüböl** pr. Juni 12⅙, pr. Herbst 11⅚. **Raps** fest. **Zink** fest.

Bremen, 28. Juni. **Petroleum**, Standard white, loko $5\frac{11}{12}$, pr. September 6⅛. Geschäftslos.

Hamburg, 28 Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schwankend, Schluß fest.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko fest, aber ruhig. Weizen auf Termine ruhig, Roggen stille. **Weizen** pr. Juni 5400 Pfund netto 119 Bankothaler Br., 118 Gd., pr. Juli-August 119 Br., 118 Gd., pr. August-September 120 Br., 119 Gd. **Roggen** pr. Juni 5000 Pfund Brutto 104 Br., 102 Gd., pr. Juli-August 97½ Br., 97 Gd., pr. August-September 93½ Br., 93 Gd. **Hafer** ruhig. **Rüböl** flau, loko 25, pr. Oktober 25⅛. **Spiritus** Preise nominell, pr. Juni-Juli 23¾, pr. Juli-August 23¾, pr. August-September 23¾. **Kaffee** ruhig. **Zink** sehr ruhig. **Petroleum** matt, loko 14¼, pr. Mai-Juli 13⅞, pr. August-Dezember 14¼. — Trübe und kühl.

London, 28. Juni. **Getreidemarkt** (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 26,977, **Gerste** 930, **Hafer** 44,645 Quarters. Eher matter. — Wetter schön.

London, 28. Juni. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). Weizen sehr ruhig, 1 Sh. niedriger. Gerste matt, Futtergerste gefragter. Hafer matt und leblos, ungefähr ½ Sh. niedriger. In allen übrigen Artikeln ruhiges Geschäft. — Wetter mild.

Liverpool (via Haag), 28. Juni, Mittags. (Von **Springmann** & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Guter Markt.

Middling Orleans 12⅞, middling Amerikanische 12¼, fair Dhollerah 10¼, middling fair Dhollerah 9⅞, good middling Dhollerah 9⅜, fair Bengal 8½, New fair Oomra 10¼, Pernam 12½, Oomra Märzverschiffung 10¼, Bengal Maiverschiffung 8½.

Paris, 28. Juni, Nachmittags.

Rüböl pr. Juni 100, 50, pr. September-Dezember 103, 00, pr. Januar-April 104, 00. **Mehl** pr. Juni 57, 00, pr. Juli-August 57, 25, pr. September-Dezember 59, 25 Baisse. **Spiritus** pr. Juni 61, 50. — Wetter heiß.

Amsterdam, 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). **Weizen** geschäftslos. **Roggen** loko flau, pr. Juni 213, pr. Oktober 208. **Raps** pr. Oktober 75. **Rüböl** pr. Herbst 39¾, pr. Mai 1870 41. — Wetter bewölkt.

Antwerpen, 28. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 48½, pr. Juli 48, pr. August-September 51, pr. Oktober-Dezember 53. Flauer.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Juni	Nachm. 2	27" 10''' 93	+ 13°8	NW 2-3	heiter. Cu.
29. „	Abnds. 10	27" 10''' 66	+ 11°8	W 2	trübe. St., Cu.
29 „	Morg. 6	27" 10''' 57	+ 9°1	SW 2-3	halbh. St., Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28. Juni 1869, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 1 Zoll

Vom 29. ist uns die Meldung nicht zugekommen.

Telegramme.

Paris, 28. Juni. Marquis Lavalette hatte dem Grafen Solms sein aufrichtigstes Bedauern über die erfundene Mittheilung der „Patrie" betreffs preußischer Offiziere im Lager von Chalons ausgesprochen.

Florenz, 28. Juni. Die „Amtszeitung" veröffentlicht den Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission über die Vorfälle in der Tabaksangelegenheit. Danach hält die Kommission nach Vernehmung der Deputirten Crispi, Lollbia, Brenna, Civinini, Fambri und nach Kenntnißnahme der vorgelegten Dokumente sich jede Beurtheilung der Sachlage vor. Zugleich wurde beschlossen, die Untersuchung in öffentlichen am 1. Juli beginnenden Sitzungen fortzusetzen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. Juni 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 B
Staats-Anl. v. 1859	5	102 bz
do. 1854, 55, A.	4½	93¼ bz
do. 1857	4½	93¼ bz
do. 1859	4½	93¼ bz
do. 1856	4½	93½ G
do. 1864	4½	93¼ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¼ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	85 B
do. 1862	4	83¾ bz
do. 1868 A.	4	83⅞ bz
Staatsschuldscheine	3½	80⅜ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	123½ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56 G
Kur- u. Neum. Schld	3½	79⅛ B
Oderdeichbau-Obl.	4½	91¼ B
Berl. Stadtoblig.	5	101½ bz
do. do.	4½	93½ bz
do. do.	3½	73¼ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101⅛ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	89⅞ bz
Kur- u. Neum.	3½	72½ bz
do. do.	4	82¼ bz
Ostpreußische	3½	72¾ B
do.	4	81½ bz G
do.	4½	88¼ bz
Pommersche	3½	71⅝ bz
do.	4	82⅛ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83¼ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	78¼ B
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	70½ bz
do.	4	80¾ B 4½%
do. neue	4	80 bz [86¾ bz
do.	4½	87 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87⅜ bz
Pommersche	4	87½ bz
Posensche	4	86¼ bz
Preußische	4	86 bz
Rhein.-Westf.	4	89 bz
Sächsische	4	88¼ bz
Schlesische	4	88⅜ B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅞ bz
do. National-Anl.	5	57⅛ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	78¾ bz B
do. 100 fl. Kred. L.	—	92¼ bz [85⅛-¼ bz
do. Loose (1860)	5	85-⅛ bz Juli
do. Pr.-Sch. v. 64	—	67¾ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	63¼ G
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88¼ bz G [bz G
Ital. Anleihe	5	55 bz G Juli 55
Ital. Tabak.-Obl.	6	84¼ bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	92¾ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	70⅝ bz G
5. Stieglitz-Anleihe	5	70½ B
N. russ. v. J. 1862	5	85⅞ bz
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	89½ G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	138⅝ bz
do. v. 1866	5	138 bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80⅜ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66⅛ G n. — —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67 bz kl 66⅜
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ B [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66½ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57¼ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	$8\frac{1}{16}$ G [bz
Amerik. Anl. 1882	6	86⅛ bz Juli 86⅞
Türkische Anl. 1865	5	42¾-⅝ bz Juli
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅛ B [42½ bz B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31½ etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104 B
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106½ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	94¼ bz
Braunschw. Anl.	5	101¾ bz
Dessauer Präm.-A.	3½	100¾ G
Lübecker do.	3½	48¾ B
Sächsische Anl.	5	103⅞ G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18¼ bz B
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	11¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	84⅛ G
Berl. Kass.-Verein	4	161½ B
Berl. Handels.-Ges.	4	123 B j. 116 B
Braunschw. Bank	4	107 G [40%
Bremer Bank	4	112 B [15½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	84¾ etw bz
Danziger Priv.-Bk.	4	102½ bz
Darmstädter Kred.	4	113½ bz G
do. Zettel-Bank	4	96½ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	6 Pst bz G
Disk.-Kommand.	4	120⅝ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22 bz G
Geraer Bank	4	91 G
Gwrbk. H. Schuster	4	107 bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	92½ B
Hannoversche Bank	4	89⅛ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ B
Leipziger Kred.-Bk.	4	110¾ B
Luxemburger Bank	4	112⅞ bz G
Magdeb. Privatb.	4	86 G
Meininger Kreditb.	4	106½ B [bz G
Moldau Land.-Bk.	4	23⅛ G vll 75 Pst
Norddeutsche Bank	4	127½ G
Oestr. Kreditbank	5	133-32¾-⅞ bz Juli
Pomm. Ritterbank	4	84 bz G [133½-¼
Posener Prov.-Bk.	4½	101 B [-⅜ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	141 bz
Rostocker Bank	4	114 G
Sächsische Bank	4	115 B
Schles. Bankverein	4	118 G
Thüringer Bank	4	77 B
Vereinsbank Hamb.	4	112 G
Weimar. Bank	4	82¼ bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104¾ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81½ bz
do. III. Em.	4½	88 bz
Aachen-Mastricht	4½	77⅝ B
do. II. Em.	5	82½ bz
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	94 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 bz
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76⅞ bz
do. Lit. B.	3½	76⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	89¾ bz
do. V. Ser.	4½	88¼ bz
do. VI. Ser.	4½	86¾ etw bz B
do. Düssel.-Elberf.	4	81 G
do. II. Em.	4½	—
do. (Dortm.-Soest)	4	80⅞ bz
do. II. Ser.	4½	88 G
do. (Nordbahn)	5	99¾ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	91½ bz B
do. Lit. B.	4½	90½ bz
Berlin-Görlitzer	5	99⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	84 bz
Berlin-Stettin	4½	95 G
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4	80½ bz G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91⅞ bz G
do. VI. Ser. do.	4	80¾ bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87⅝
Cöln-Crefeld	4½	— — [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	101 bz B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	90 bz
do. IV. Em.	4	81-80¾ bz G
do. V. Em.	4	80¾ bz G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 bz
do. III. Em.	4½	86¾ G
do. IV. Em.	4½	85¼ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 bz G
Lemberg-Czernowitz	5	66½ bz G
d. II. Em.	5	73¾ bz
do. III. Em.	5	71½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	91 B
do. do. 1865	4½	90 B
do. Wittenb.	3	66½ B
do. Wittenb.	4½	91¼ G
Niederschles.-Märk.	4	85 bz
do. II. S. à 62½ tlr.	4	82½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	85 bz
do. conv. III. Ser.	4	80⅛ G
do. IV. Ser.	4½	92 G
Niederschl. Zweigb.	5	98½ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	77 bz
do. Lit. C.	4	82½ G
do. Lit. D.	4	82½ B
do. Lit. E.	3½	78½ bz
do. Lit. F.	4½	89 G
do. Lit. G.	4½	87¾ bz [G
Oestr.-Französ. St.	3	278½ bz n. 273½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	237 bz
do. Lomb. Bons	6	98⅛ G
do. do. fällig 1875	6	97½ B
do. do. fällig 1876	6	96½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	96¼ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	90 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82¾ bz
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ bz G
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ B 65r —
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89¼ bz
do. II. Em.	4½	89¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	88 G
Charkow-Azow	5	78⅞ G
Jelez-Woron.	5	81 bz G
Kozlow-Woron.	5	80 bz
Kursk-Charkow	5	79⅛ G
Kursk-Kiew	5	79⅞ bz
Mosko-Rjäsan	5	86½ B
Poti-Tiflis	5	78 G
Rjäsan-Kozlow	5	82 bz
Schuja-Ivanow	5	78½ etw bz B
Warschau-Teresp.	5	78⅞ bz B kl 79¾
Warschau-Wiener	5	82⅛ B [bz
Schleswig	5	87¾ bz
Stargard-Posen	4	82 G
do. II. Em.	4½	89⅛ G
do. III. Em.	4½	89 bz
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	93½ bz
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	93¾ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37⅞ bz B
Altona-Kieler	4	107 G
Amsterdm-Rotterd.	4	94¾ bz
Bergisch-Märkische	4	130 bz
Berlin-Anhalt	4	183 bz
Berlin-Görlitz	4	76 bz
do. Stammprior.	5	93¼ bz
Berlin-Hamburg	4	157¾ G
Berl-Potsd-Magd.	4	192½ bz
Berlin-Stettin	4	133⅜ bz
Böhm. Westbahn	5	81 bz Juli 81⅛ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109½ bz n. 100 et bz
Brieg-Neiße	4	92¾ bz [B 40%
Cöln-Minden	4	117 bz [100 B
do. Litt. B.	5	99½ etw bz G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	106½ bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	104¾ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	99½ bz G
Halle-Sorau-G.	4	67 bz
do. Stammpr.	5	87½ bz
Löbau-Zittau	4	55⅞ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	161 B
Märkisch-Posen	4	63½ bz
do. Prior.-St.	5	87 bz
Magdeb.-Halberst.	4	144¾ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69⅝ bz
Magdeb.-Leipzig	4	195¼ bz
do. do. Lit. B.	4	87½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134⅛ bz
Mecklenburger	4	73⅝ bz
Münster-Hammer	4	88½ B
Niederschl.-Märk.	4	87⅛ bz
Niederschl. Zweigb.	4	93 bz
Nordh.-Erf. gar.	4	77½ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	92 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	179¼ bz [¾ bz
do. Lit. B.	3½	161¾ bz [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	205¾-6¼ bz Juli
Oest. Südb. (Lomb.)	5	137¾-38¼ bz Juli
Ostpr. Südbahn	4	31 bz [138⅛
do. St.-Prior.	5	65⅛ bz [-¾-⅞ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	88¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	95 bz
Rheinische	4	112¾ bz G
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅞ bz B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26⅛ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	93 bz G
Stargard-Posen	4½	93½ bz
Thüringer	4	135⅞ bz
do. 40%	5	79⅜ G
do. B. gar.	4	79⅜ G
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	57⅛ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{11}{12}$ bz
Gold-Kronen	—	9. 10 B
Louisd'or	—	111⅞ B
Sovereigns	—	6. 25 bz
Napoleonsd'or	—	5. 13⅛ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467½ G
Dollars	—	1. 12¼ B
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	$82\frac{1}{16}$ bz
Russische do.	—	78⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 28. Juni

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	— —
do. 2 M.	4	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3½	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	4	81¾ bz
do. do. 2 M.	4	81⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	— —
do. do. 2 M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	4½	86½ bz
do. do. 3 M.	4½	86 bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	77⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	— —

Die Börse war heute fast ausschließlich mit der Regulirung beschäftigt; dieselbe machte sich schwieriger, als bei den vorigen Liquidationen; das Geld macht sich sehr knapp, es herrscht großer Stückeüberfluß und waren die Reports bedeutender; bei Eisenbahnen berechneten sie sich auf durchschnittlich 6—7 pCt., bei Lombarden und Kredit ½-⅝, 1860er Loose ⅛-¼; für Amerikaner zahlte man ½ pCt. Deport. Außerhalb der Liquidation blieb das Geschäft sehr gering. Banken waren ganz still; von Eisenbahnen waren Oberschlesische und Rechte Oder-Ufer gefragt, Görlitzer wurden in großen Posten gehandelt.

Inländische und deutsche Fonds wenig verändert und still, von österreichischen ware 1866er Loose auf spekulative Anregung für den nächsten Monat belebt, Silberanleihe gefragt und höher und nebst Nationalanleihe und Silberrente in einigem Verkehr; von russischen wurden alte Prämienanleihen etwas gehandelt, 6 Stieglitz gefragt, große Schatzobligationen offerirt. Amerikaner ziemlich belebt aber auch mehr aus Liquidations- und Prolongationsbedürfniß als in selbstständigem Geschäft. — Prioritäten waren still, russische, besonders Kursk-Kiew etwas angeregter. — Reichenberg-Pardubitzer 68¾ bezahlt.

Breslau, 28. Juni. Die Liquidation brachte im Allgemeinen viel Material von Spekulationspapieren an den Markt, welches nur zu herabgesetzten Preisen Unterkunft fand. Demgemäß erfuhren besonders österreichische Kredit- einen Rückgang von ca. 1pCt., während Amerikaner und Italiener zwar offerirt, jedoch nicht niedriger waren, als im gestrigen Privatverkehr.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 85 bz. Minerva 41⅜-½ bz u B. Schlesische Bank 118½ bz. Oesterr. Kredit-Bankaktien 132½-¾-⅝ bz. Oberschlesische Prioritäten 73⅝ B. do. do. 82¼ B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 95½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. 110 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 178¾ bz u G. Lit. B. 163 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 88⅜-½ bz. Kosel-Oderberg 106¾-½ bz u G. Amerikaner 87 bz u B. Italienische Anleihe 55-54⅞ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 28. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse stille. Kreditaktien 311, 1860er Loose 85, Staatsbahn 361⅞, Lombarden 242, Silberrente $57\frac{9}{16}$, Amerikaner $86\frac{5}{16}$.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 86⅞. Türken 42. Oestreich. Kreditaktien 311½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 361½. 1860er Loose 85. 1864er Loose 119¾. Lombarden 242.

Frankfurt a. M., 28. Juni, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 86⅞, Kreditaktien 311½, Staatsbahn 361½, 1860er Loose 85½, Lombarden 242½, Galizier 231¾. Fest, aber leblos, Paris bekannt.

Wien, 28. Juni. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fest.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 379, 00. Galizier 243, 00. London —, —. Böhmische Westbahn 198, 75. Kreditloose 167, 50. 1860er Loose 104, 20. Lombard. Eisenbahn 253, 30. 1864er Loose 124, 80. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 97.

London, 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Matt.

Schlußkurse. Konsols 92⅞. Italien. 5% Rente 55⅞. Lombarden $20\frac{3}{16}$. Türk. Anleihe de 1865 44⅛. 8% Rumänische Anleihe 92. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 80½.

Paris, 28. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich fest, aber unbelebt, nur 3proz. Rente lebhaft.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 30-70, 27½-70, 45-70, 42½. Italien. 5% Rente 56, 60. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 770, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 245, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 511, 25. do. Prioritäten 239, 87. Tabaks-Obligationen 433, 75. Tabaksaktien 620, 00. Türken 44, 80. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 91⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co (E. Röstel) in Posen.